Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№. 305. Sonntag den 3. November 1850.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. November, 8 Uhr Abends. Der Leitartikel der „Reform" lautet kriegerisch. Eine Depesche ist eingetroffen, welche das Einrücken der Baiern in Hanau meldet. Die Möglichkeit eines Konflikts ist nahe gebracht. Die Reform glaubt, daß die einseitige Uebereilung Baierns die Schuld des vollbrachten Einmarsches trage.

Hanau, 1. November. Heute Mittags sind 8000 Mann Baiern und Oesterreicher unter dem Fürsten Taxis eingerückt. — 3500 Mann sind hier verblieben, die Uebrigen sind nach Gelnhausen marschirt.

Kassel, 2. November. Das Kasselsche Schützen-Bataillon ist heute abgezogen. Die Bürgergarde hat die Wachen besetzt.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Hamburg, 1. November. Animirte Börse. Berlin-Hamburger 89. Köln-Minden 96.
Getreide unverändert. Oel p. November $23\frac{1}{2}$, p. Frühjahr $22\frac{1}{2}$. Kaffee unverändert. Zink 1000 Ctnr. loco $9\frac{7}{8}$.

Stettin, 1. November. Roggen p. November $35\frac{1}{2}$ Br., p. Frühjahr $38\frac{1}{2}$ Gld. Rüböl $11\frac{1}{2}$ Gld. Spiritus $21\frac{1}{2}$ Br., p. Frühjahr $20\frac{1}{2}$ Gld.

Frankfurt a. M., 1. November. Nordbahn $41\frac{1}{4}$. Wien $98\frac{3}{4}$.

Karlsruhe, 31. Oktober. In der Volkskammer erklärte der neue Minister Rüdt-Kollenberg, daß mit dem Rücktritt Klübers kein Systemswechsel eingetreten sei.

Zara, 29. Oktober. Bis zum 24. d. war der Angriff auf Mostar noch nicht erfolgt. Die Bewohner dieser Stadt sind seit 9 Tagen völlig eingeschlossen. Rustan Bey ist mit 110 Kawassen im Serail belagert. Andere Ortschaften der Herzogewina verhalten sich ruhig und haben sich zum Theil für den Vezir erklärt. Man muthmaßt, Mostar werde sich binnen Kurzem ergeben.

Neapel, 27. Oktober. Starke Truppenzusammenziehung in Kalabrien, längs den jonischen Meerküsten ist ein Militärkordon gezogen. Von den jonischen Inseln her wird eine Emigranteninvasion befürchtet.

Uebersicht.

Breslau, 2. November. Die heute hier angekommene Berliner „Reform" enthält an der Spitze den schon in der gestrigen Zeitung (s. telegr. Depesche) erwähnten „Friedensartikel." Derselbe spricht sich nur andeutungsweise über die Resultate der Warschauer Konferenzen aus, und sieht schließlich die ganze deutsche Angelegenheit in rosenfarbenem Lichte.

Deutlicher spricht sich das ministerielle Blatt in einer Korrespondenz aus Frankfurt a. M. aus. Sie sagt nämlich wörtlich:

„**Die Union mußte fallen,** nicht weil es an Adel der Ideen und Grundsätze, und besonnener Kombination gemangelt hätte, sondern weil der Glaube an ihr Gelingen gefehlt hat. Daß die **Idee** des Bundesstaats damit nicht für alle Zeit verloren ist, leuchtet ein: **Ideen** braucht man nicht zu retten, weil sie nicht materiell, also nicht angreifbar sind: wenn ihre Zeit gekommen ist, wird diese Idee sich auch den Körper suchen und ihn finden. **Es ist schon schön, einem Ideal nachgestrebt zu haben.**"

„**Was Preußen thun werde,** ist die nächste Frage, und die Antwort der Besonnenen lautet hier bei uns: „„es wird geschehen lassen, was es nicht hindern kann."" Es wird, **so theure Interessen es auch in Holstein und Kurhessen gilt,** nicht fruchtlos den Kampf mit **Europa (???)** aufnehmen. **Es wird ihnen in seiner Resignation noch mehr nützen, als wenn es sich den Angreifern gegenüberstellt, und darum im Interesse des Rechtes und des Fortschrittes sich selbst aufsparen.** Aber es wird weder in eine Gewaltmaßregel willigen, noch die Autorität anerkennen, in deren Namen sie geübt werden soll. Es wird dem Bundestage fern bleiben, und den Bund dadurch zum Sonderbunde stempeln, wie bisher. **Es wird warten, und durch sein Warten nicht verlieren.**"

Einem so offenen Geständnisse gegenüber, ist jede weitere Betrachtung unnütz. Der Patriot verhüllt mit tiefster Betrübniß sein schaamgeröthetes Antlitz.

Nähere Angaben darüber, wie sich dies Alles so traurig gestaltet, findet der Leser in den unten folgenden Mittheilungen unsers Berliner §§-Korrespondenten, der ministeriellen C.-Korrespondenz, der Neuen Preuß. Ztg. und der Nat.-Ztg.

Acht Tausend Baiern und Oesterreicher sind am 1. November Mittags unter Kommando des Fürsten von Thurn und Taxis in der kurhessischen Stadt Hanau eingerückt. 3500 Mann halten die Stadt besetzt, die übrigen gehen weiter nach der Stadt Gelnhausen.

Die brave kurhessische Armee wird zum größten Theil aufgelöst. Ein Theil derselben wird, wie Nachrichten melden, nach Baiern gebracht.

An Steuer-Beamte in Kassel ist der Befehl gelangt, die Steuern zu erheben.

Würtemberg macht seine Armee mobil. Die kaum zusammengetretene Landesversamlung wird bald nach Hause geschickt werden, da sie sich bekanntlich gegen den Bundestag erklärt hat.

Die zweite badische Kammer hält fest an dem Bündniß mit Preußen trotz des Votums des österreich-gesinnten Adels in der ersten Kammer. — Der neue Minister des Auswärtigen hat am 31. Oktober in der zweiten Kammer erklärt, daß in der Politik der Regierung kein Systemwechsel eintreten werde.

Die Karlruher Ztg. enthält die offizielle Erklärung: daß keine Verminderung der preußischen Truppen in dem Großherzogthum Baden eintreten werde. Ebenso wird jede Betheiligung an dem Bundestage zurückgewiesen.

Auch in dem Königreiche Sachsen werden Voranstalten zu Kriegsrüstungen getroffen.

In Gotha ist die Ständeversammlung plötzlich einberufen worden; wie es heißt deshalb, weil die Union in ein Schutz- und Trutzbündniß umgeschaffen werden soll.

Der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein ist das Ansinnen gestellt worden: einen 6monatlichen Waffenstillstand abzuschließen. Sie hat dieses Ansinnen anfänglich zurückgewiesen, ist aber bei wiederholtem Andringen in sofosern darauf eingegangen, als sie die Bedingung stellte: daß der Waffenstillstand auf 1 Jahr ausgedehnt, und vorher bestimmte Friedensvorschläge gemacht würden, ebenso müßten sich die Dänen bis hinter die frühere Demarkationslinie zurückziehen. Es ist voraussichtlich, daß diese Bedingungen nicht von Dänemark werden angenommen werden.

Die neueste Wiener ministerielle O.-Correspondenz giebt uns andere Aufschlüsse über das „Ergebniß der Warschauer Konferenzen", als die Berliner Journale. Wir theilen den Artikel unter Oesterreich vollständig mit; er ist der höchste Ausdruck des Triumphes, der Anmaßung und des Uebermuthes Oesterreichs; kein Preuße wird ihn lesen, ohne vom tiefsten Ingrimm erfaßt zu werden. Nachdem das ministerielle Organ auf sophistische Weise das Recht des Auslandes, sich in die inneren deutschen Angelegenheiten zu mischen, darzuthun versucht hat, häuft es die unwahrsten und himmelschreiendsten Beschuldigungen gegen Preußen. Den Schluß bilden drohende Herausforderungen. — Und mit diesem Oesterreich sollte eine Verständigung möglich gewesen sein?

Die Rüstungen werden in Oesterreich mit aller Energie fortgesetzt. Aus Ungarn sind 18,000 Mann, aus Italien 30,000 Mann zur Nordarmee abgegangen, welche auf 180,000 Mann gebracht wird. Radetzki entwirft in Wien den Feldzugsplan. Preußen soll aufs Aeußerste gedemüthigt, es soll, wie unser gut unterrichteter 8-Korrespondent meldet, wie ein deutscher Kleinstaat förmlich mit Exekution bedroht werden.

Die ministerielle Berliner „Reform" berichtigt die Meldungen über eine beabsichtigte Mobilmachung der preußischen Armee dahin: daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich zur Ergreifung dieser Maßregel nicht veranlaßt sehe.

Preußen.

Berlin, 1. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Superintendenten und Ober-Prediger Bävenroth in Fehrbellin den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath v. Lavergne-Peguilhen zu Neidenburg, dem Kreisgerichtsrath Peter Scuta zu Rybnik und dem Gymnasial-Lehrer Servatii zu Trier den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Ober-Steuer-Kontroleur Lindenberg beim Haupt-Zoll-Amte zu Wittenberge und dem Handarbeiter Johann George Körner zu Werder die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den bisherigen Landraths-Amts-Verweser v. Madai zum Landrath zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen sind heute Abend von Homburg v. d. H. hier eingetroffen.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer G. Tietz ist zum Kreis-Wundarzte des Kreises Rybnik, Regierungs-Bezirks Oppeln, ernannt; und der Kreis-Physikus Dr. Begasse zu Jüterbogk in gleicher Eigenschaft nach Neisse versetzt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar von Lippe-Detmold, von Detmold. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel, nach Kopenhagen. Se. Durchlaucht der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach Magdeburg.

§§ Berlin, 1. November. [Zu den Warschauer Konferenzen.] Man weiß nunmehr von dem Resultate der Warschauer Konferenzen so viel, **daß die streitenden Parteien sich über Alles geeinigt haben, ausgenommen über die Präsidiumsführung und den Ort der Konferenzen.** Preußen hat verlangt, das Präsidium mit Oesterreich zu theilen, und man wird zugeben, daß dies gewiß die bescheidenste Forderung ist, welche die erste deutsche Großmacht stellen konnte. Diese bescheidenste Forderung also erscheint Oesterreich noch zu exorbitant, man wird demnach die übrigen von Oesterreich zugestandenen Propositionen bemessen können. Läßt sich Oesterreich auf die noch obschwebenden Vorschläge nicht ein, so ist es leicht möglich — wenn nicht von oben her endlich das Maaß der Nachgiebigkeit als voll erkannt wird — daß Herr v. Radowitz vom Schauplatz abtritt, um Herrn von Manteuffels Friedensprojekte ganz freien Spielraum zu lassen. Denn, obwohl wir nicht zweifeln, daß Herr v. R. im Grunde des Herzens seinem Kollegen völlig beistimme, so dürfte er dennoch wohl nicht geneigt sein, nachdem er sich einmal als Urheber der Union mit derselben identifizirt, die Unterwerfung unter Oesterreich mit seinem Namen zu unterzeichnen — geht aber Oesterreich auf die Konferenzen ein, so ist unschwer abzusehen, was dabei herauskommen werde. Der Schwache hat in der Politik immer Unrecht. Zu helfen ist uns nicht anders, als daß die Frankfurter Koalition einen Grad von Unverschämtheit entwickle, der selbst der altpreußischen Partei, die bekanntlich im Heere sehr stark vertreten ist, das Roth über die Schmach, welche Preußen angethan wird, ins Gesicht tritt. Es mag uns betrüben, daß es solcher heroischen Kuren bedarf, um uns zu retten. Allein wozu hilft es, die Situation rosiger zu zeigen, als sie ist. Uebrigens hat man hier bereits Gelegenheit, aus den Reihen des Heeres Stimmen zu vernehmen, welche darauf hindeuten, daß es denn doch noch mehr als drohender Worte bedürfen wird, um Preußen zum Vasallen Rußlands zu machen. Oesterreich spielt allerdings ein schlaues Spiel. Seine Dependenz von Rußland benutzt es jetzt dahin, seine Position in Deutschland stärker als zuvor zu machen. Gelingt dies, so ist es eine Entschuldigung für den an der unteren Donau verlorenen Einfluß. Gelingt es aber nicht — — — nun, es ist eben die Pflicht jedes braven Deutschen, zu verhindern, daß es gelinge.

[Der Friedensartikel der „Deutschen Reform",] den die telegr. Depesche in unserer gestrigen Zeitungsnummer erwähnt, lautet folgendermaßen: „Berlin, 1. November. Wir haben uns über die Resultate der Warschauer Zusammenkunft nicht früher aussprechen wollen, als bis wir sichere Nachrichten über den endlichen Ausgang derselben mitzutheilen hätten. Wiewohl wir auch heute aus Rücksichten, welche unsere Leser zu würdigen wissen, nur vorläufige Andeutungen darüber geben können, so ist uns doch längeres Schweigen nicht gestattet, da von gegnerischer Seite bereits Alles aufgeboten wird, um durch Entstellung und gehässige Ausbeutung der Warschauer Vorgänge die Volksmeinung zu fälschen und zu verstimmen.

Wir glauben mit fester Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß die Warschauer Konferenzen allem Anscheine nach gute und baldige Früchte für das wünschenswerthe gemeinsame Handeln der deutschen Regierungen tragen werden, für eine Verständigung, welche die Anerkennung des gegenseitigen Rechts und der gegenseitigen Ehre zur Grundlage hat. Es scheinen die lange vergeblich gesuchten Bedingungen einer friedlichen und ehrenvollen Lösung der zum unsäglichen Nachtheil deutscher Macht und Kraft immer weiter fortgeschrittenen Krisis zwischen den deutschen Hauptstaaten gegenseitig angenommen zu sein, und — was wichtiger ist — diese Konferenzen dürften den Zeitpunkt bezeichnen, von welchem an die gegenseitige Gereiztheit einer milderen Stimmung und einem herzlicheren Verhalten Platz macht.

Das Wichtigste, worüber bei Gelegenheit des Zusammentreffens der hohen Gäste Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eine Einigung erstrebt werden mußte, war natürlich die deutsche Hauptfrage, um derentwillen allein die flagrantesten Incidenzpunkte der augenblicklichen Politik zu so schwerer Bedeutung gelangen konnten. Diese wichtigste Frage, die über die Verfassung des weiteren deutschen Bundes, kann einer Lösung nur unter der Bedingung entgegengeführt werden, wenn die beiden Großmächte, um welche die übrigen Staaten sich gruppiren, von ihren bisherigen schroffen Sonderstellungen abgehen und zu neuen, vertrauensvollen Gesammtverhandlungen gemeinsam die Hand bieten; — damit diese aber voraussichtlich zu einem Ziele führen können, ist nicht minder nothwendig, daß Oesterreich und Preußen über die Kardinalpunkte der künftigen Bundesgestaltung schon im voraus eine annähernde Einigung treffen.

Beides scheint in Warschau der Erfüllung um ein Bedeutendes näher gerückt zu sein, indem die neuen Konferenzen der deutschen Regierungen in Aussicht gestellt sind, wenn auch unter gewissen Modifikationen des preußischen Vorschlags. Wenn wir genau unterrichtet sind, beziehen sich die letzteren auf den Vorsitz und den Ort der Konferenzen. Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß es sich hierbei nicht um das Verhältniß Preußens und Oesterreichs im künftigen definitiven Bundesverhältniß, sondern um den Vorsitz bei den die künftige Verfassung vorbereitenden Konferenzen handelt; was streng zu unterscheiden ist. Preußen würde es jedenfalls als ein erfreuliches Resultat zu begrüßen haben, daß die freien Berathungen dem Prinzip nach als der Weg zur Verständigung eröffnet werden; die weiteren Fragen sind dem gegenüber untergeordneter Art, und das Wichtige dabei nur, daß auch hierin Nichts durch einseitigen Beschluß, sondern nach freier Verständigung erfolge.

Was die künftige Verfassung betrifft, so sind die jetzt gemachten Vorschläge, über welche man sich größtentheils geeinigt zu haben scheint, in den wesentlichsten Beziehungen dieselben, welche bei früheren Verständigungsversuchen die Grundlage hatten bilden sollen. Während in Bezug auf die allgemeine Gestaltung Deutschlands die beiderseitige Stellung der beiden Großmächte und die politische Lage Deutschlands im Ganzen berücksichtigt worden, ist ferner das besondere Bedürfniß des jetzigen Oesterreichs ebenso, wie das Recht der preußischen Bestrebungen in Deutschland gebührend beachtet worden. Das Genauere in dieser Beziehung mitzutheilen, müssen wir uns vorläufig versagen.

Wenn hiernach eine Verständigung im Großen und Ganzen in Aussicht steht, so ist bei dem Geiste, welcher alle Theilnehmer der Warschauer Berathungen in Bezug auf die Friedenspolitik beseelte, nicht minder zu erwarten, daß auch die obschwebenden speziellen Streitfragen nicht zu einer größeren Konflagration führen werden. Wir haben vor wenigen Tagen ausgeführt, wie Preußen es bedauern müßte, eine Politik zu befolgen, an welche die revolutionären Elemente in Europa etwa neue Hoffnungen knüpfen möchten: andererseits mußte bei den andern Mächten nicht weniger die Ueberzeugung sich geltend machen, daß die Solidarität des Konservatismus nicht blos Preußen Pflichten auferlege, sondern daß auch sie sich hüten müssen, Preußen durch eine unbillige Politik in einen Kampf der Ehre zu drängen, an welchen gegen seinen Willen jene Hoffnungen sich knüpfen könnten. In dieser Ueberzeugung werden sich, wie wir zuversichtlich erwarten dürfen, die übrigen Mächte von schroffen, äußersten Entschlüssen fern halten, und wenn vor einigen Tagen erst eine hier angekommene Note diese Erwartung geschwächt hatte, so freuen wir uns um so mehr, daß eine neuere Mittheilung von derselben Seite die Härte der früheren gemildert und auch in der kurhessischen Frage die Befürchtungen eines drohenden blutigen Konflikts vermindert hat.

Wir hegen mit Rücksicht auf dies Alles neue Hoffnung auf einen endlichen guten Ausgang der deutschen Wirren; derselbe konnte natürlich nur unter gegenseitigen, zum Theil schweren Opfern erstrebt werden, aber wir glauben, daß der Ausgang, wenn er uns wirklich zum ersehnten Ziele führen kann, auf beiden Seiten großer Opfer werth ist; denn das Ziel ist: die Rückkehr des zersplitterten und in seiner innern Verfeindung tief geschwächten Deutschlands zu Einigkeit, Ansehn und Macht."

Hieran schließt sich noch folgende Mittheilung desselben Journals: „Die hiesigen Blätter enthalten Mittheilungen über eine beabsichtigte Mobilmachung der Armee. Wir können dagegen bemerken, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich zur Ergreifung dieser Maßregel nicht veranlaßt sieht.

In Uebereinstimmung mit dem Vorstehenden lauten die Meldungen der ministeriellen C. C. und der Neuen Pr. Ztg. Die Erstere schreibt: „Wie wir vernehmen, hat der Minister-Präsident, Graf von Brandenburg von Warschau Nachrichten zurückgebracht, welche hoffen lassen, daß die deutschen Angelegenheiten ohne gewaltsame Mittel ihrer Ordnung werden entgegengeführt werden. Insbesondere soll der Kaiser von Oesterreich sich sehr entschieden gegen einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich erklärt haben. Auch Fürst Schwarzenberg ist, den glaubwürdigsten Versicherungen zufolge, durchaus nicht von den feindlichen Gesinnungen beseelt, welche manche Blätter diesem Staatsmanne gegen Preußen zuschreiben. Im Prinzip, die deutsche Frage ohne Präjudiz für beide Theile in Berathung zu nehmen, soll eine bedeutende Annäherung stattgefunden haben und es sich vornämlich nur noch um die Lösung untergeordneter Fragen, als über Art und Form für die zu eröffnenden Konferenzen handeln. Was Rußland betrifft, so soll der Kaiser Nikolaus sich im Wesentlichen auf die vor zwei Jahren abgegebene Erklärung, welche das Prinzip der Non-Intervention an die Spitze der russischen Politik stellte, bezogen und nur seine gegen Oesterreich eingegangene Verpflichtung zur Verhütung neuer Aufstände in Ungarn und Galizien, falls Oesterreich in einen auswärtigen Krieg verwickelt würde, ausgesprochen haben. Der einzige Punkt, über welchen die Differenz der Ansichten noch eine größere sein soll, ist die schleswig-holsteinische Sache. Wir geben diese Mittheilungen, wie sie uns von beachtenswerthester Seite zugehen, ohne übrigens zu verkennen, daß es noch der Beseitigung mancher Schwierigkeiten bedürfen wird, ehe wir mit voller Beruhigung in die Zukunft blicken können."

Die „N. Pr. Ztg." meldet Folgendes: „Gestern Abend ist hier eine russische Note eingegangen, die abgesandt zu sein scheint, um den Eindruck der vorangegangenen, auch von uns erwähnten Note zu mildern. Dieselbe wünscht, es möge die preußische Regierung auf die österreichischen Vorschläge eingehen, und stellt die Meinung auf, es könne für Preußen bei gerechter Abwägung der Verhältnisse die hessische Angelegenheit nicht ein casus belli sein; denn sei Preußen auch ein Militärstaat, so könne es doch seine militärische Ehre nicht alteriren, wenn 6000 Baiern in Hessen einrücken, während Preußen berechtigt sei, die ihm gehörigen Etappenstraßen durch dies Kurfürstenthum vollständig und mit beliebig starker Macht zu besetzen, und es ihm freistehe, sonst noch eine Truppenmacht von jeder Stärke aufzustellen.

Oesterreich hat in Warschau die bestimmte Erklärung abgegeben, daß es den Krieg mit Preußen nicht wolle, daß es aber, wenn nicht eine Verständigung zwischen beiden Mächten bald zu Stande komme, gezwungen sei, von dem in Bregenz abgeschlossenen Vertrage Gebrauch zu machen, d. h. eine Armee von 200,000 Mann aufzustellen, wovon Oesterreich 150,000, Baiern und Würtemberg 50,000 Mann stellen würden.

Wie wir hören, wird, nachdem gestern Vormittag bis 2 Uhr der Herr Kriegsminister speziell militärischen, und unmittelbar darauf der Herr Minister-Präsident Bericht über seine Sendung nach Warschau Sr. Majestät dem Könige abgestattet haben, eine Mobilmachung der gesammten Armee vorläufig unterbleiben. Wir bemerken hierbei, daß eine solche Mobilmachung der gesammten preußischen Armee 17 Millionen Thaler kostet, also nur dann zu empfehlen sein dürfte, wenn ein Krieg unausbleiblich wäre."

(Berliner National-Zeitung.) Diesen Mittheilungen sind wir im Stande, Folgendes bestätigend und ergänzend aus guter Quelle hinzuzufügen: die Verständigung mit Oesterreich ist in den Hauptpunkten als bereits erreicht anzusehen. Die freien Konferenzen, auf welche Preußen seither ein sehr großes Gewicht legte, wurden zugestanden. Es muß aber in Zweifel gezogen werden, ob dieses Zugeständniß von irgend einer wesentlichen Bedeutung ist, da die „bundesrechtliche" Stellung Oesterreichs und seiner bundestägigen Verbündeten durch dasselbe weder beseitigt, noch irgendwie verrückt werden soll. Die Konferenzen dürften einen sehr bescheidenen Charakter annehmen und sich auf eine wenig einflußreiche und entscheidende Wirksamkeit beschränken. Sie würden Preußen nur die Brücke zu einem Uebertritt in die Bundesversammlung bauen und denselben weniger schroff erscheinen lassen. Ueber den Ort dieser Konferenzen hat man sich noch nicht geeinigt; Oesterreich schlägt Wien, Preußen Dresden vor. Oesterreich soll in denselben den Vorsitz führen. — Eine Verständigung über die Hauptpunkte des neuen Verfassungsbaues ist in so weit erfolgt, als Preußen seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß keine Volksvertretung bei der neuen deutschen Centralgewalt zugelassen werde. Die Forderung Preußens, mit Oesterreich das Präsidium bei dieser Centralgewalt zu theilen, ist zwar noch nicht anerkannt, es wird ihr aber bei dem Umstande, daß Rußland diese Forderung unterstützt, die Anerkennung wohl gelingen. — Außer der Zustimmung zur Beseitigung der Volksvertretung beim deutschen Bunde hat Graf Brandenburg noch zwei andere Zugeständnisse gegen die Bewilligung der freien Konferenzen gemacht. Es ist von ihm die „Vertagung" des Unions-Parlaments und die Aufnahme des Gesammtstaats Oesterreich in den deutschen Bund zugesagt. Es leuchtet ein, von welcher Wichtigkeit dieser letzte Punkt für die Stellung Oesterreichs im Bunde wird. — Die beiden letzteren Vorschläge Preußens zur Einigung wurden sehr bereitwillig aufgenommen. Entschiedenen Widerstand fand dagegen die Absicht, eine Kommission ad hoc für die Regelung der schleswig-holsteinschen Frage einzusetzen und diese Angelegenheit unabhängig von den Fragen über das Bundesrecht zu behandeln. — Der Czar setzte sich sehr nachdrücklich diesem Vorschlage entgegen und es steht nunmehr die Beseitigung des längeren Widerstandes der Holsteiner auf eine Weise bevor, zu der auch Preußen seine Mitwirkung nicht versagen wird. — Auch in Betreff Kurhessens stellte der Czar sich entschieden auf die Seite der österreichischen Auffassung der dortigen Konflikte.

Heute findet eine Sitzung des Staatsministeriums und morgen ein Conseil unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs Statt, in welchem die schwebenden Fragen zu Entscheidung kommen sollen. Auch über die Einberufung der Kammern dürfte in diesem Ministerrath ein definitiver Entschluß gefaßt werden.

(Const. Z.)

[General Hahn] ist von seiner Mission erfolglos zurückgekehrt. Seine Vorschläge sind jetzt in ihrem ganzem Umfange bekannt. Sie betrafen die Einrichtung einer Austrägalinstanz in Hamburg, zusammengesetzt von Preußen, Oesterreich und Dänemark. Zugleich sollten die Feindseligkeiten auf 6 Monate eingestellt werden. Es wird, wie in wohl unterrichteten Kreisen verlautet, heute Herrn v. Radowitz die Antwort der Statthalterschaft zugestellt werden. Als wesentlichen Inhalt derselben giebt man an: Schleswig-Holstein erkenne vollkommen an, wie wünschenswerth der Friede sei, könne sich aber nicht zum drittenmale auf einen Waffenstillstand gerade während des

Winters einlassen, und alle die Vortheile aus der Hand geben, welche gerade ein Feldzug in dieser Jahreszeit biete. Sie schlage daher Waffenruhe auf ein Jahr vor. Zugleich aber müßten dann die Dänen hinter die Demarkationslinie von 1849 zurückgehen. — Es ist kein Zweifel, daß diese Bedingungen von Dänemark werden zurückgewiesen werden, da sie eben nur gestellt scheinen, um die preußischen Vorschläge nicht direkt von der Hand zu weisen und die Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Frieden auch von Seiten Schleswig-Holsteins zu bekunden. (Nat.-Ztg.)

Se. k. H. der Prinz von Preußen, Se. Exzellenz der General von Wrangel, nebst vielen Generalen und Offizieren, die den französischen Krieg mitgemacht haben, brachten in fröhlichem Kreise den Abend des 30sten vor. Mts. im Militärvereine zu. Dem Souper ging eiue kriegswissenschaftliche Vorlesung vorher. (C. C.)

Der vormalige Ober-Präsident Pinder hat, wie wir hören, auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Militärdienste (als Landwehr-Lieutenant) erhalten. (C. C.)

Am 30. d. Mts. kamen hier 633 Personen an und reisten 722 ab. Angekommen der k. großbritt. Kabinets-Kurier Haveland aus Wien. (C. C.)

Stettin, 1. November. [Berichtigung.] Ihr Blatt brachte jüngst die Nachricht, daß von der preußischen Regierung in England zwei Dampffregatten gekauft seien. Diese Mittheilung war jedoch nicht ganz genau, da die Regierung nur zwei Bugsir-Dampfböte, 5 Fuß tief gehend, jedes von 200 Pferdekraft hat bauen lassen, die, dem Kontrakte gemäß, bereits jetzt von dem Erbauer abgeliefert werden müßten. Da die Maschinen jedoch bis vor Kurzem noch nicht eingesetzt waren, so ist es noch ungewiß, wenn die Böte herübergebracht werden können. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Mannschaften sind schon bestimmt worden, und es ist zu bedauern, daß die Jahreszeit bereits so sehr vorgerückt ist. Die Schiffe sollen nur im Binnenwasser benutzt werden und jedes wird 12 Schaluppen schleppen können. Daß dieselben auch als Avisoschiffe bei Windstille auf See mit der erforderlichen Armirung zu verwenden sind, liegt auf der Hand, jedoch sind sie wegen ihrer flachen Bauart bei schwerem Wetter nicht kampf- und seefähig. Die Böte sind übrigens so gebaut, daß sie vom Vorder- und Hintertheile gesteuert werden können. — Auch die Abfahrt des Merkurs von Swinemünde behufs der genannten Uebungsreise ist durch verschiedene, nicht vorhergesehene Umstände verzögert worden. Da die Amazone behufs einer gründlichen Reparatur aufs Land geschleppt ist, so wird jene Uebungsreise auf einem Schiffe unternommen, das weder Fisch noch Vogel, weder Kriegs- noch Kauffahrteischiff ist, mag man es auch für angemessen halten, dem Schiffe Behufs des Einlaufens in fremden Häfen irgend einen Charakter zu octroyiren. Wir hätten im Interesse der preußischen Flagge und unserer angehenden Seeoffiziere gewünscht, daß statt des genannten Schiffes ein wirkliches Kriegsschiff die Uebungs-Reise angetreten hätte. Bis dahin sind wir jedoch noch nicht gekommen. (Ostf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. Oktober. [Der Sieg des Bundestages.] Während der Kurfürst und seine Minister am Sonnabend Abends gegen sofortigen Einmarsch baierischer Truppen in den Kurstaat protestirt hatten, ertheilten sie Sonntags schon ihre Zustimmung. Es geschah, nachdem die sogenannte Bundes-Executions-Kommission, bestehend aus Graf Thun, v. Xylander, v, Nostiz, Detmold, die Versicherung abgegeben, daß Graf Gröben nur Befehl habe, einen Angriff auf die preußische Deckung der Etappenstraßen zurückzuschlagen, daß folglich, da an solchen Angriff nicht gedacht werde, kein Grund zu Besorgnissen vorliege. Nun wurde noch in der Nacht vom Sonntag auf Montag Befehl zur Auflösung der kurhessischen Armee bis auf die Cadres entsandt, um auch von dieser Seite möglichen Widerstand gegen die Invasion hinwegzuräumen. Daß die Auflösung schon begonnen hat, wissen Sie. Die Offiziere sollten heute ebenfalls sämmtlich ihre Entlassung erhalten. Mörgen rücken nun, nach bestimmtester Versicherung der triumphirenden Gegner, die Baiern in Kurhessen ein; wir stehen also unmittelbar vor dem Eintritte der folgenschwersten Ereignisse. Die Stimmung ist hier außerordentlich gedrückt; man ahnt Unheil und schleudert die schwersten und gerechtesten Verwünschungen gegen den Eschenheimengassen-Club. (Köln. Z.)

30. Oktober. In Hanau wurde heute der Einmarsch der Baiern mit Bestimmtheit erwartet. Bis 5 Uhr Nachmittags war er noch nicht erfolgt; doch standen die Truppen marschfertig an der äußersten Grenze. General Haynau war Vormittags mit seinem Stabe in Hanau angelangt und sogleich nach Wilhelmsbad geeilt, wo Ministerrath gehalten wurde. Nachmittags 4 Uhr rückten die ersten kurhessischen Truppen von Kassel — ein Bataillon des 1. Inf.-Regts. — in Hanau ein; ein anderes Bataillon lag in Windecken, Artillerie und Kurfürst-Husaren in Nauheim u. s. w. Letztere, so wie die in Bockenheim, Wilhelmsbad und Umgegend liegende Garde soll nach Hanau, dagegen das 3. Regiment von dort nach Bockenheim, Wilhelmsbad u. s. w. verlegt werden; doch war um 5 Uhr die seit heute Morgens angekündigte Marschordre noch nicht erfolgt. Befehle und Gegenbefehle kreuzen sich überhaupt so überraschend schnell, daß selbst die höheren Offiziere nicht wissen, was der nächste Augenblick bringen wird. Nur so viel scheint festzustehen, daß der größere Theil der Mannschaft beurlaubt wird. Eine Entscheidung steht jedenfalls nahe bevor. (Köln. Z.)

** **Kassel**, 31. Oktober. [Tagesbericht.] Auch die Garde, welche dermalen in und um Wilhelmsbad in Kantonement liegt, beurlaubt ihre Mannschaft, bis auf 25 Mann die Kompagnie. Es sind bereits Beurlaubte dieses Regiments hier eingetroffen, welche diese Nachricht mitgebracht haben. Wohin diese Wirthschaft führen wird, das weiß Niemand, wir glauben Hassenpflug selbst nicht. — Alle Militär-Effekten sind gestern noch verpackt und verladen worden, und das durch hiesige Spediteure. Was nicht sofort, aus Mangel an Fuhrleuten, verladen werden konnte, ist wenigstens aus den Etablissements gebracht worden und wird im Meßhause verpackt. Der frühere Oberbürgermeister Uloth zu Marburg, welcher neuerdings zum Regierungsrath ernannt und mit Versehung der Bezirks-Direktor-Stelle in Hersfeld beauftragt wurde, hat geradezu sich geweigert, die Stelle zu versehen, wenn er sie nicht definitiv erhalte, und in Betracht der Verdienste dieses Mannes ist die definitive Anstellung erfolgt. — Von Wilhelmsbad sind endlich einmal wieder Nachrichten eingetroffen. Die Finanzkommission hat den Befehl erhalten, Geld anzuschaffen, da die Kassen gänzlich leer seien. Unmaßgeblich macht der Finanzminister den Vorschlag, dahin zu wirken, daß die Domanialgefälle und Pachtgelder pränumerando bezahlt werden. Wir glauben nicht, daß sich Viele im Lande werden finden lassen, die ein solches Vertrauen zu den gegenwärtigen Ministern besitzen, daß sie Vorschüsse leisten werden. Sodann ist der Steuerinspektor Buhse von daher wieder hier angekommen, mit dem Befehl, die Steuern auszuschreiben. Hierdurch wird wahrscheinlich der erneuete Beweis geliefert werden, daß das Papier sehr geduldig ist.

Wilhelmsbad, 30. Okt. [Der Sieg des Bundestages.] Wie wir Ihnen schon vor längerer Zeit mitgetheilt, tritt endlich die Beurlaubung des größten Theils unser Armee ein, so daß man auch die Mehrzahl der Offiziere entlassen kann. Der Rest der Armee wird in der Provinz Hanau aufgestellt bleiben. Diese Wiener Vorschläge deuten darauf hin, daß unser Ministerium einstweilen fortdauert, und sei seine eigene Meinung, welche es wolle, den Befehlen aus Wien und Frankfurt gehorchen muß. Der Civilkommissarius des deutschen Bundes, welcher, wie in Frankfurt jetzt behauptet wird, nur aus 13 Regierungen besteht, so daß die Verträge von 1815, so wie die Bundes- und Schlußakte nicht mehr zu gelten scheinen, heißt Graf Rechberg, und befindet sich im baierischen Hauptquartier zu Aschaffenburg. (F. J.)

Fulda, 29. Okt. [Man sieht endlich klar.] Gestern früh, noch ehe unser Regiment ausmarschirt war, kam ein baierischer Offizier in Uniform hier an, welcher sich einige Zeit verweilte, ebenso traf ein preuß. Offizier ein, welcher, von Frankfurt her kommend, hier durch ebenfalls in Uniform nach dem Weimarschen reiste. Wahrscheinlich zogen beide Erkundigungen ein. Obgleich Fulda seiner Lage nach bei einem entstehenden Konflikte der erste Schauplatz zum Handeln sein müßte, so macht sich hier Niemand darum eine Sorge, und man ist zu fest überzeugt, daß, wie vordem die Gothaer mit ihren Ansprüchen von Stufe zu Stufe zurückgetrieben wurden, sich nun auch Preußen vom Bundestag von Position zu Position zurückdrängen lassen werde. Die Thatsachen sprechen so laut, daß selbst eine Stadt, wie Fulda, eine feste Ansicht darüber gewinnen konnte. — Unsere hiesigen Offiziere haben sämmtlich ihre Entlassung verlangt, keiner unter ihnen hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen; nur der General Schirmer ist auf Grund seiner Dienstjahre um Pension eingekommen. Dem Vernehmen nach haben dieselben Offiziere vor ihrem Abgange von Fulda noch eine Adresse an den Kurfürsten gerichtet, deren Inhalt jedoch nicht bekannt wurde. — Die neulich hier durchgereisten HH. Scheffer, Schimmelpfeng und Landrath von Buttlar haben sich während ihrer Reise besonders über den Deputirten Henkel zu Kassel sehr lustig gemacht, und ihn einen alten Topf genannt,, an dem der „Henkel" abgebrochen. Der Advokat Schimmelpfeng aus Hersfeld, der seinen hier ansäßigen Bruder besuchte, soll von letzterem sehr übel aufgenommen worden sein. — Fremde Truppen sind noch zur Zeit weder eingerückt noch angesagt. — Es verlautet auch hier, der Kurfürst werde ganz in der Kürze wieder in Kassel einziehen. (F. J.)

Vom Rhöngebirge, 29. Oktober. [Militärisches.] Seit acht Tagen, wo der erste Schnee unsere Höhen bedeckte, rückten die preußischen Truppen hier ein, um eine Observations-Linie an der baierisch-kurhessischen Grenze zu bilden. Wahrscheinlich wegen der kurhessischen Enklave Schmalkalden kamen die ersten (das 3. Jägerbataillon, das in der Lausitz gestanden hatte) über Suhl, Schleusingen und Meiningen zunächst in die meiningischen und weimarischen Ortschaften, welche an den baierischen Gerichtsbezirk Fladungen grenzen; jetzt sind diese weiter vorgerückt in das weimarische Amt Geisa, welches in dem nach Baiern mündenden Ulsterthale liegt, und auch zunächst der Hauptstraße nach Fulda zu. In Geisa, Borsch, Buttlar steht außerdem noch Kavalerie und Artillerie. Im letztern Orte hat auch der General Fürst Radziwill sein Quartier. Vacha, das immer die ersten Züge aufnehmen muß, hat die Truppen, welche von Wetzlar her kamen. In den Aemtern Lengsfeld und Dermbach liegen Bataillone vom 31., 19. und 8. Infanterieregiment. Heute hält Fürst Radziwill über die letztgenannten Truppen Inspektion. Die vom 8. Infanterieregiment waren vor einigen Tagen noch in Posen, und haben mehrere Kranke bei sich; heute Morgen wurden zwei Wagen voll abgefahren, wahrscheinlich in das Lazareth nach Erfurt. Es sind unter der Mannschaft viel Freiwillige. So befinden sich in dem Bataillon des 19. Infanterieregiments allein 16 Studenten aus Halle. Die fabelhaften Gerüchte von einem schon vorgefallenen Vorpostengefechte und von eingerückten Oesterreichern zerfallen in nichts, da die angekündigten Baiern in Fladungen, in Tann und Eckweißbach noch nicht angekommen sind. Indessen deuten die Maßregeln, welche von Seiten der Preußen getroffen werden, doch auf ernste Dinge hin; gestern wurden auf einzelnen Bergen Fanale aufgesteckt und mit Wachen besetzt; eben so begegnet man fast immerwährend Depeschenträgern; Reis und Salz, in Voraussicht eines Feldlagers, wurden ebenfalls den Soldaten schon zugetheilt. (D. P. A. Z.)

△ **München**, 30. Oktbr. Ich beeile mich Ihnen zu melden, daß die gestern besagte, eine gröbliche Beleidigung gegen die preußische Regierung und dessen accreditirten Gesandten enthaltene Nr. des „Volksboten," von der Polizei konfiszirt worden ist. — Heute sind wieder Küraffiere zur Main-Armee abgegangen. Im Uebrigen werden jetzt alle Anordnungen über die Kriegsoperationen äußerst geheim gehalten.

Stuttgart, 29. Okt. [Rüstungen.] Von dem Kriegsministerium ist heute Nachmittag der Befehl an sämmtliche Regimenter ergangen, ihre Beurlaubten einzuberufen. Die Infanteriekompagnie wird dadurch auf 200 Mann gebracht werden. Wenngleich die Mitglieder der am nächsten Montag zusammenkommenden Landesversammlung sich verabredet haben, die deutsche Frage, um keinen Konflikt mit der Regierung herbeizuführen, möglichst lang nicht zu berühren, so werden sie doch nicht umhin können, schon wegen des Kostenpunkts, welchen die befohlene Einberufung der Beurlaubten erfordert, Aufschluß zu verlangen. Wie weit aber die Regierung auf solche Interpellationen hören wird, steht zu erwarten. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht auch der jetzigen Landesversammlung keine lange Dauer bevor. Die Verfassungskommission hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, im Wesentlichen auf den Artikeln des Verfassungsentwurfs der Landesversammlung rücksichtlich der Stellung Würtembergs zu Deutschland, also namentlich auf der unbedingten Verwerfung des Bundestages zu beharren. Ueberdies stehen, wenn auch keine Steuerverweigerung, doch so bedeutende Ersparnißanträge in Aussicht, daß sich, wie der stereotype Ausdruck lautet, „wohl auch mit dieser Kammer — trotz der „besseren Erkenntniß", die „ihr gekommen" sein soll — nicht regieren lassen wird. (Ulm. Schnellpost.)

Karlsruhe, 29. Oktbr. [Die Kommission der 2ten Kammer] für die Prüfung der mit Preußen geschlossenen Militär-Uebereinkunft und alles dessen, was damit zusammenhängt, hat sich gestern schon versammelt. Dieselbe war einstimmig der Ansicht, daß die politische Frage, ob Baden an dem Bündniß mit Preußen festhalten oder ob wir uns mit dem neuen Bundestag vereinigen sollen, nicht nur in genauer Verbindung mit dem Militärvertrag stehe, sondern für die Entschließung der Kammer die Vorfrage bilde. Eben so war man darüber allerseits einig, daß man sich mit der vagen Zusicherung nicht begnügen dürfe, die Regierung beabsichtige keine Aenderuug in der deutschen Politik, wenigstens dabei nicht beruhigen dürfe. Die Kommission beabsichtigt deshalb, die Vorfrage der deutschen Politik in den Vordergrund zu rücken und sich vollständigen Aufschluß darüber zu verschaffen. Sie hat deshalb sämmtliche Mitglieder des großherzogl. Staatsministeriums eingeladen, in der Mitte der Kommission zu erscheinen, um sich darüber zu erklären, welche Antwort die großherzogl. Regierung auf die Vorschläge Preußens wegen Fortsetzung des Bündnisses vom 26. Mai geben werde. Gestern wurde das Gerücht verbreitet, der neue Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde der 2ten Kammer heute sein Programm mittheilen; dies geschah jedoch nicht, vielmehr hat der Herr Minister erklärt, er werde den Stand der deutschen Frage genau studiren, und, wenn dieses geschehen, in der Kommission erscheinen. Die viel gehörte Versicherung, daß hinsichtlich der deutschen Politik kein Systemswechsel eintreten werde, findet natürlich nirgends Glauben. (M. J.)

Karlsruhe, 30. Oktober. [Offizielle Erklärungen.] Wie wir aus guter Quelle versichern können (sagt die offizielle „Karlsr. Ztg.") sind alle in neuester Zeit über eine Verminderung der preußischen Besatzungstruppen in Baden verbreiteten Nachrichten gänzlich unbegründet. An competenter Stelle ist bis zur Stunde weder von einer Verminderung, noch gar von einem Zurückziehen des preuß. Armeekorps aus Baden auch nur im mindesten die Rede.

Ferner berichtet die „Karlsruher Zeitung" wie folgt: „Die „Frankfurter Oberpostamts-Zeitung" enthielt jüngst einen Artikel, wonach Oldenburg, Braunschweig und Baden im Begriffe seien, sich am „Bundestage" in Frankfurt zu betheiligen. Wir bemerken einfach, daß, was Baden betrifft, diese Nachricht eine völlig unbegündete ist. Ueber sein Verhältniß zur Versammlung in Frankfurt hat Baden sich gelegentlich der Einladung zur Beschicknng derselben ausgesprochen, und es ist kein Wechsel der Ansicht eingetreten."

Gotha, 28. Okt. [Einberufung der Ständeversammlung.] Ganz unerwartet ist unsere Ständeversammlung auf Donnerstag den 31sten d. Mts. durch ein Ausschreiben des Staatsministeriums einberufen worden. Die Veranlassung zu dieser plötzlichen Konvokation soll die Umgestaltung der Union in ein Föderativ- oder Schutz- und Trutzbündniß gegeben haben, welche bekanntlich schon Gegenstand der Berathung der hier abgehaltenen Ministerialkonferenz war. (F. J.)

Dresden, 31. Oktbr. [Rüstungen.] Zu meinen gestrigen Nachrichten über unsere Kriegsrüstungen kann ich heute noch hinzufügen, daß allen Handwerkern, die für die Armee arbeiten, namentlich auch den Schneidern, die größte Beschleunigung zur Pflicht gemacht ist, daß der Kommissariatstrain untersucht und vervollständigt wird, und daß bereits an das Direktorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn Anfragen wegen des Transportes von 18,000 Mann Truppen gerichtet worden sind. (N. Z.)

Das ministerielle „Dresdner Journal" theilt mit, daß die Sendung des geheimen Raths Dr. Weinlig nach Wien einzig darin bestanden habe, die große Frage der künftigen handelspolitischen Einigung Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland ihrer Lösung näher zu führen. Der mit dieser Mission zunächst angestrebte Zweck scheine vollständig und in einer Weise erreicht zu sein, die für die künftige Entwickelung der materiellen Interessen Deutschlands von den heilsamsten Folgen sein müsse.

Im Königreiche Sachsen sind alle Prozesse in Preßsachen bis zur Publikation des in seinem wesentlichen Inhalte von den sächsischen Kammern bereits genehmigten Gesetzes, wonach die Geschwornengerichte in Preßprozessen aufgehoben werden sollen, sistirt worden. (C. C.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

□ **Kiel**, 31. Oktbr. Wir erfahren aus guter Quelle, daß ein Waffenstillstand auf 6 Monate gefordert oder besser angerathen wurde. Die Statthalterschaft soll indessen zuerst einen Waffenstillstand ganz abgelehnt, jedoch später auf wiederholte Vorstellungen und Berathungen erklärt haben, daß sie **nur auf der Basis eines zwölfmonatlichen Waffenstillstandes mit angehängten bestimmten Friedenspräliminarien Unterhandlungen pflegen könne.** Diese Erklärung ist nur eine neue Form der Ablehnung, da, bei nicht zustandekommendem Frieden, der Krieg abermals vor dem nur uns günstigen Winter wieder aufzunehmen wäre, was aber gewiß außer den Intentionen Dänemarks liegt. Den hiesigen Bescheid sandte General Hahn durch seinen Adjutanten sofort nach Berlin. Noch ist er nicht zurückgekehrt, es fehlen daher noch neue Instruktionen. — Daß jetzt keinerlei Waffenstillstand unsererseits abzuschließen sei, darüber ist im Lande nur eine Stimme, und wir sind überzeugt, daß die Statthalterschaft, würde sie auf ein derartiges Begehren eingehen, von Mißtrauensvota überschüttet werden würde. Einen Waffenstillstand abschließen hieße: das Land an Händen und Füßen gebunden, dem Feinde überliefern. — Was die preußischen Vorschläge weiter betrifft, so erfahren wir noch, daß Preußen auf die kürzlich verwirklichte Demarkationslinie zurückkommt. Diese geht bekanntlich von Angeln nach Tondern, so daß ganz Angeln, mit Ausnahme von 8 Dörfern, so wie der größere Theil der Westküste mit den centralen Distrikten der Treene und Schlei nebst Schleswig und Eiderstedt an Holstein fiele, während das übrige Schleswig als Südjütland zu betrachten wäre. Ob diese Demarkationslinie auf den Waffenstillstand oder den Frieden Bezug haben soll, haben wir nicht erfahren können. Man hält sich aber hier für überzeugt, daß Holstein auf einen derartig basirten Frieden nicht eingehen wird, da man leider, bessere Zeiten abwartend, für jetzt den status quo ante einführt, als eine deutsche Seele Schleswigs für immer verloren giebt. Hierzu hat, geht die Volksstimme, die Regierung kein Recht, besonders da jetzt Schleswig nicht befragt werden kann. — Ist man auch mit der Mission des Generals Hahn nicht zufrieden, so wird der Ueberbringer derselben doch, dessen persönliche Intentionen gegen uns unzweifelhaft sind, mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen. Er bewegt sich hier viel in den höheren Bürgervereinen und Familienkreisen. Viele frühere ihm befreundete Personen aus Schleswig traf er hier flüchtig und man sieht ihn oft mit denselben in Dysternbreek spazieren gehen.

Rußland.

* **Warschau**, 31. Oktbr. Die Reihe der seit zwei Wochen hier stattfindenden Festlichkeiten ist gestern mit einem Balle beschlossen worden, den der Fürst Statthalter im Schlosse gab. Die Großfürstin Olga mit ihrem Gemahl, die Großfürsten Nikolaus und Michael, der Prinz Karl von Preußen, der Prinz der Niederlande und Gemahlin, der Erbprinz von Sachsen-Weimar und alle andere hohe Gäste, so wie sämmtliche Militär- und Civil-Behörden waren auf dem Balle anwesend. Eröffnet wurde der Ball durch die Großfürstin Olga mit dem Fürsten Statthalter, dem Thronfolger von Würtemberg mit der Prinzeß der Niederlande und dem Prinzen Karl von Preußen mit der Fürstin Paskiewitsch.

Die Großfürsten Nicolaus und Michael sind heute nach Petersburg abgereist, der Prinz von Würtemberg nach Berlin.

Oesterreich.

** **Breslau**, 2. November. [Das Ergebniß der Warschauer Konferenzen nach der Mittheilung der ministeriellen österreichischen Korrespondenz.] Wir haben unter „Berlin" das Ergebniß der Warschauer Konferenzen nach den ministeriellen Berliner Journalen mitgetheilt. Die „Deutsche Reform" sowohl, wie die C. C. sprechen von einer in Warschau bewerkstelligten „Verständigung, welche die Anerkennung des gegenseitigen Rechts und der gegenseitigen Ehre zur Grundlage hat", sie sprechen „von einer friedlichen und ehrenvollen Lösung" der Krisis, sie sprechen in dem Ton „milder Stimmung" und „herzlichen Verhaltens".

Ganz anders in Wien. Da weiß man von keiner „milden Stimmung", von keinem „gegenseitigen Recht", von keiner „gegenseitigen Ehre", da spricht man im Tone eines hochmüthigen Siegers, da überschüttet man Preußen nach den Warschauer Konferenzen nur um so mehr mit Spott und Hohn. Kein größerer Gegensatz als der Friedens-Artikel der Berliner „Deutschen Reform" über die Resultate der Warschauer Konferenzen und der Artikel des ministeriellen Wiener Organs über denselben Gegenstand. Der letztere lautet wörtlich folgendermaßen:

Ergebniß der Warschauer Konferenzen.

Die Konferenzen in Warschau sind beendet, ein Gefühl geht durch die Welt, daß die Stunde der Entscheidung näher gerückt sei.

Mit fieberhafter Aufregung werden über den muthmaßlichen Erfolg der stattgefundenen Besprechungen Nachrichten verbreitet und aufgefaßt, und den eigenen Wünschen und Hoffnungen entsprechend ausgebeutet. Wir erlauben uns vor allem dem Glauben entgegenzutreten, als ob die künftige innere Gestaltung Deutschlands ihre Lösung in Warschau zu finden gehabt habe. Es ist und bleibt dies eine innere Angelegenheit der deutschen Staaten und des deutschen Volkes.

Niemand ist weiter davon entfernt, in die innern Angelegenheiten Deutschlands eingreifen zu wollen, als der kaiserlich russische Hof, Niemand ist weiter davon entfernt, eine solche fremde Einmischung selbst zur Unterstützung der gerechtesten Ansprüche hervorrufen zu wollen, als Oesterreich. So gewiß aber auch die inneren Angelegenheiten Deutschlands in seinem Schooße selbst mit Ausschließung jedweden fremden Einflusses ausgetragen werden müssen, so gewiß ist auch, daß der deutsche Bund nach Außen als politischer Körper ein Glied der großen europäischen Staatenfamilie bildet, das auf der Grundlage der völkerrechtlichen Traktate ruht und aus denselben sein politisches Dasein wie seine Berechtigung und seine Verpflichtung ableitet.

Wo daher diese Traktate alterirt und die Bedingungen der völkerrechtlichen Anerkennung des Bundes in Frage gestellt werden, beginnt die Angelegenheit eine europäische Bedeutung zu gewinnen, und die Garanten der Wiener Verträge erhalten den Anlaß und das Recht, ihre Interessen und Ansprüche vom Standpunkte dieser Verträge zu wahren.

Wenn daher deutsche Bundesstaaten dem einzig gesetzlichen Organe des Bundes die Anerkennung versagen und bemüht sind, die deutsche Nation nach außen jeder Repräsentation, nach innen jeder Kraft und Leitung zu berauben, können wir da überrascht sein, wenn auch das Ausland zu untersuchen begänne, ob auch ein Deutschland überhaupt noch bestehe und wer das Recht habe, in seinem Namen das Wort zu führen und zu handeln? Preußen, das für Uebergriffe und Machtvergrößerung um Patronanz und Duldung in ganz Europa geworben hat, hat es auch zu verantworten, daß die deutschen Angelegenheiten zum Gegenstande der Verhandlungen mit fremden Mächten erwachsen konnten. **So viel uns bekannt ist, hat es aus dieser Demüthigung der eignen Würde und des deutschen Namens nur geringen Gewinn gezogen.** Es liegt eben in der Natur ungerechter Bestrebungen und ehrgeiziger Absichten, daß sie selten auf Sympathien stoßen. Ein Staat, der sich auf Kosten seiner Nachbarn vergrößern will, findet sehr selten eine zweite Macht, die an solchen Plänen ein gleiches Interesse, wie der eroberungssüchtige Staat selber findet. Oesterreich, das an den Verträgen festhält, das keine Vergrößerung und keine Vortheile sucht, das jedem sein Recht läßt und sein eigenes wahrt, Oesterreich stößt nirgends auf Mißtrauen oder Eifersucht. Seine Stärke liegt eben in der Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit seiner Politik.

Wir können auch unsere Leser auf das Bestimmteste versichern, daß diese Politik beim russischen Kabinete nicht nur in ihren allgemeinen Umrissen, sondern auch in einzelnen Maßregeln ungetheilte Zustimmung gefunden hat.

Rußland als Garant der Wiener Verträge, wird Hand in Hand mit Oesterreich in allen Eventualitäten gehen, die sich in Aufrechthaltung und Vertheidigung dieser Verträge allenfalls ergeben sollten.

Oesterreich ist entschlossen, die Bundesakte als die gesetzliche Basis festzuhalten, aus der die zeitgemäße Neugestaltung Deutschlands sich auf gesetzlichem Wege zu entwickeln hat. Aus der Bundesakte wird auch Oesterreich das Recht und die Mittel ableiten, einstweilen eintretenden Schwierigkeiten und Bedürfnissen in Hessen oder Holstein zu begegnen. Preußen hat allerdings bestimmte Drohungen für den Fall der Verwirklichung dieses Entschlusses ausgesprochen. Es freut uns die Versicherung aussprechen zu können, daß eine solche Drohung nicht den mindesten Eindruck gemacht hat. Was wäre Oesterreich, wenn es seine Rechte vor Drohungen hingäbe, und eben nur so viel in Europa zu gelten einwilligte, als ein übermüthiger Nachbar gestattet. Oesterreich hat sich auch sogleich in die Verfassung gesetzt, um solchen Drohungen gewachsen zu sein. Nachdem die für die Mobilmachung einer großen Armee unvermeidlichen Opfer gebracht sind, begreift wohl jeder, daß Oesterreich auch nicht um einen Schritt von seinem Rechte zurücktreten wird. Wir hoffen, man werde auch in Berlin sich über diesen Punkt keiner Täuschung hingeben. So träumerische Pläne von Macht und Größe, wie sie als ein Rest des Ueberreizes der Revolutionsjahre in einigen Köpfen in Berlin zu spuken scheinen, mögen wohl schon in der Seele eines kühnen Eroberers auf siegreichen Schlachtfeldern gereift sein. Aber das Unternehmen ist neu und originell, sie am Schreibtische in Ausführung bringen zu wollen, und eine Weltherrschaft zu gründen durch Abfassung von Paragraphen zur Constituirung eines noch unerobertεn Reiches. Ehe wir uns diesen Gesetzartikeln beugen, wollen wir im Vertrauen auf unsere starke, kriegsgewohnte Armee noch einen Gang daran wagen.

---

8 **Wien**, 31. Oktober. [Fortgesetzte Rüstungen.] Täglich kommen Truppen aus Ungarn und Italien hier an, die gewöhnlich hierselbst einen Rasttag halten, von Sr. Majestät dem Kaiser gemustert werden und sodann nach Norden aufbrechen. Aus Ungarn gehen 18,000, aus Italien aber 30,000 Mann zur Nordarmee, die auf 180,000 M. gebracht werden soll und gleichzeitig wurde der Feldmarschall Radetzky auf kaiserlichen Befehl durch den Telegraphen nach Wien beschieden, (wie bereits gestern gemeldet) indem man den Rath desselben in Betreff des entworfenen Feldzugplans vernehmen will und zudem auch erfahren möchte, wie die Lage der Dinge in Italien sich verhält und mit welcher Truppenstärke der Marschall die Bürgschaft der Ruhe auf der Halbinsel zu übernehmen geneigt sei. Die Verabredungen in Warschau bieten dem Kabinet noch immer nicht die erforderlichen Garantien dar und deshalb fährt man in den Rüstungen gegen Preußen fort; dies beweist jedoch die Absicht, daß man die Demüthigung der preußischen Macht aufs Aeußerste treiben will. Preußen wird förmlich wie ein deutscher Kleinstaat mit Exekution bedroht, denn jetzt oder nie, denkt man in hohen Kreisen von der gegenwärtigen deutschen Krisis und man ist entschlossen, die Oberhoheit Oesterreichs in Deutschland jetzt mehr als jemals zu erweitern und zu befestigen, da man die Könige auf seiner Seite sieht und Rußland zum Bundesgenossen zu haben meint. Die finanziellen Bedenklichkeiten, von denen man sich früher einschüchtern ließ, sind nunmehr völlig überwunden und Männer von Einfluß zaudern keinen Augenblick, offen zu erklären, Oesterreich dürfe sich nicht durch Börsenrücksichten hemmen lassen, sondern seinen Kredit eben dadurch zu befestigen suchen, daß es der Welt zeige, keinerlei Gefahr fürchten zu dürfen; nur durch den Wahn, der Kaiserstaat sei unfähig einen auswärtigen Krieg zu führen, konnte der österreichische Staatskredit so tief herabsinken und von dem Barometer der Börse abhängig werden. Nicht durch die offizielle Bekräftigung dieses Aberglaubens der Geldleute könne der Kredit Oesterreichs steigen, sondern vielmehr blos durch die faktische Widerlegung desselben und das Schwert müsse im Angesicht Europa's den lügenhaften Börsenzettel zerhauen.

*** Wien**, 1. Nov. Die Wiener Zeitung ist heute das einzige Blatt, welches die überraschende Mittheilung enthält, daß Feldmarschall Radetzky mittelst telegraphischen Befehls vom Kaiser nach Wien berufen wurde. Je lakonischer diese Anzeige lautet, desto mehr Auslegungen ist sie unterworfen. Das Ungewisse, das Geheimnißvolle in den deutschen Angelegenheiten fängt nachgerade an peinigend zu werden, und wie auch die Würfel fallen, vor allem wünscht man von allen Seiten bald eine definitive Entscheidung. — An der Grenze von Bosnien und Serbien werden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Rückwirkungen vorzubeugen, welche die Bewegungen in jenen Ländern herbeiführen könnten. — Die Abreise des Erzherzogs Max Ferdinand nach Amerika, wurde trotz allen Vorbereitungen dazu, wieder verschoben.

Gestern sind angekommen: Jakob Graf v. Parro, königlich portugiesischer Generalkonsul von Odessa; Safonow, kaiserlich russischer Staatsrath und Kanzleidirektor, von Czernowitz.

Der neu ernannte Kardinal von Westminster, Herr Wisemann, befindet sich seit einigen Tagen zu Wien.

[Börsen-Café], Freitag, 1. Novbr., 12 Uhr. Da heute Feiertag ist, konnten all die allarmirenden Gerüchte um so weniger eine starke Bewegung hervorrufen; die Course weichen nicht, und halten sich bis jetzt sogar ziemlich fest, obwohl von einem eigentlichen Geschäft keine Erwähnung gemacht werden kann. $4\frac{1}{2}$ % $81\frac{9}{16}$—$\frac{5}{8}$, Nordb. $107\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$.

Weder die Berufung Radetzky's noch die militärischen Apparate vermögen die feste Zuversicht auf Erhaltung des Friedens zu erschüttern; man glaubt nicht an eine drohende Note Rußlands an Preußen, wohl aber an eine entschiedener gehaltene vom hiesigen Kabinet an den österreichischen Gesandten in Berlin, und hiermit ward der Befehl Seiner Majestät an den greisen Marschall in Verbindung gebracht.

Frankreich.

× Paris, 30. Oktober. [Tagesbericht.] Schwankender als die Wellen des Meeres sind die plötzlichen Entwickelungen in den hiesigen politischen Regionen. Meine gestrige Meldung, daß der Incidenzpunkt mit Neumeyer arrangirt sei, und daß der General sein Commando behalten werde, war vollkommen richtig. Ein solcher Beschluß war in dem Vormittag 11 Uhr stattgehabtem Ministerrath gefaßt worden; die halboffiziellen Abend-Journale bestätigen es.

Allein im Laufe des Nachmittags änderten sich die Dinge. Ein zweiter Ministerrath wurde um 3 Uhr, ein dritter um 8 Uhr Abends abgehalten, und der definitive Beschluß lautet: Das Commando der 1. Militar-Division wird dem General Neumeyer abgenommen und dem General Carrelet übertragen. General Neumeyer erhält das Commando der 14. und 15. Division, die in Nantes und Rennes stehen.

Der heutige „Moniteur" bringt die hierauf bezüglichen Dekrete.

Der Präsident war gestern Nachmittag so fest zu diesem Schritte entschlossen, daß er die H. H. Thiers und Molé, welche endlich nach dem Elysee gekommen waren, gar nicht vor sich ließ, und die Minister mit den Worten empfing, „daß diejenigen, welche seiner Maßregel nicht beitreten wollen, sprechen mögen, ihre Nachfolger seien bereit!" Sämmtliche Minister schwiegen.

Heute Morgen versammelte Changarnier seine Freunde und legte ihnen die Frage vor, ob er dem Kriegsminister seine Demission einreichen solle. Aber die Herren Thiers, Molé und Odillon Barrot riethen einstimmig: „der General möge den Moniteur acceptiren." — „Sie werden das Land in Aufregung versetzen," — soll Thiers zu Changarnier gesagt haben — „und eine so große Verantwortlichkeit auf sich nehmen, daß selbst die Permanenz-Kommission sich außer Stande sehen wird, einen Entschluß zu fassen, und die Angelegenheit vor die Nat.-Versammlung wird bringen müssen. Warten Sie den Ausspruch des Parlaments ab, Sie können nur dabei gewinnen." Der General hat nachgegeben und wird sich dem Parlamente vorstellen.

Die Frage ist nun, wird General Neumeyer das neue Commando übernehmen? Die Einen antworten bejahend, die Andern verneinend. Ueberdieß sind die Anhänger Changarniers, welche gestern triumphirten, heute in Wuth; die elyseeischen Partisanen, welche gestern wütheten, strahlen heute vor Freude.

Die Börse von heute war bewegt und unruhig. Die Bevölkerung von Paris ist vollkommen ruhig und still.

Die gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufene Permanenz-Kommisson hat viel diskutirt aber nichts beschlossen. Nur hat sie den Antrag, die National-Versammlung sofort einzuberufen, zurückgewiesen, da diese Maßregel in der That ganz zwecklos wäre. Die National-Versammlung tritt ohnehin in wenigen Tagen zusammen, und eine außerordentliche Einberufung würde das Land nur beunruhigen. Die Kommission war daher der Ansicht, den 11. November abzuwarten, und jedes Urtheil über die Incidenz-Fälle bis dahin auszusetzen. Heute tritt die Kommission zwar wieder zusammen, doch es ist leicht vorherzusehen, daß sie auch heute keinen weitern Beschluß von Wichtigkeit fassen werde.

Dies ist die Situation im Augenblicke, deren Schwierigkeit lediglich durch die Prätensionen der Parteien verursacht worden ist. Vom rechtlichen Standpunkte aus ist dem Kriegsminister die Befugniß, dem General Neumeyer sein Kommando zu nehmen, nicht abzusprechen. Die Anhänger Changarniers haben sich aber ungeschickt benommen, daß sie dieser Maßregel des Kriegsministers eine übertriebene Wichtigkeit beigelegt und sie als eine Demüthigung des Kommandanten en chef dargestellt haben; sie haben auf diese Weise den Präsidenten gezwungen, den einmal gefaßten Beschluß aufrecht zu erhalten, da bei einer solchen Auffassung der Frage, die Demüthigung auf den Präsidenten fällt, wenn sie nicht auf Seiten Changarnier's verbleibt. Der Erstere hat unter diesen Umständen nur gethan, was jeder Gewaltinhaber thun muß, wenn er seine Autorität nicht ganz aufgeben will.

Andererseits hat aber das Elysee den Fehler begangen, daß es die Maßregel von Anfang herein als eine politische hinstellte, indem es Neumeyer gewissermaßen bestrafen wollte, weil er seinen Soldaten die Ausrufungen bei der Revue untersagt hatte, und andererseits an ihm für den Rücktritt Hautpouls Revanche nehmen wollte. Ueberdieß hat sich das Elysee auch inkonsequent gezeigt. Man nimmt einem General, zu dem man kein Vertrauen hat, das Kommando in Paris und schickt ihn nach — Rennes und Nantes, wo die Bevölkerung die wenigsten Sympathien für den Präsidenten zeigt. Man ersieht hieraus, daß man im Elysee nicht den Muth hatte, konsequent zu sein.

Eine allgemeine Correspondenz theilt ein Gerücht mit, nach welchem der Kriegsminister dem General Changarnier einen Arrest von 24 Stunden zuerkannt hat.

Heute Morgen hat der preußische Bevollmächtigte eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen Lahitte gehabt, und demselben eine Note von Hrn. v. Radowitz überreicht.

Italien.

*** Turin**, 27. Oktbr. Dem Vernehmen nach hat der Graf von Pralorme, piemontesischer Gesandte zu Paris, seine Rückberufung von Paris verlangt und soll in wenigen Tagen zu Turin eintreffen. Als Grund wird angegeben, daß in den Beziehungen beider Mächte eine große Kälte eingetreten ist, gleichwohl ist die Bestätigung der Nachricht noch abzuwarten.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 2. November. [Prinz Karl kgl. Hoheit] kehrte mit dem heutigen Nachmittagszuge der oberschl. Eisenbahn von Warschau zurück und fuhr in Begleitung des Herrn General-Lieutenants v. Lindheim nach dessen Wohnung, wo für den hohen Reisenden ein Diner vorbereitet war. Das Gefolge begab sich nach dem Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, mit welcher der Prinz um $5\frac{3}{4}$ Uhr seine Reise nach Berlin fortsetzte.

In Myslowitz trafen die Prinzen Karl und Albrecht gestern Abend zusammen und übernachteten daselbst. Prinz Karl kam mittelst Extrazuges von Warschau an, fast gleichzeitig traf auch Prinz Albrecht von hier ein. Unter den Personen, welche zur Abendtafel Ihrer k. Hoheiten gezogen wurden, befanden sich der Staats-Kommissar der Eisenbahnen, Herr v. Nostiz, Herr Spezial-Direktor Lewald und Herr Ober-Ingenieur Rosenbaum. Heute früh fuhr Prinz Albrecht mittelst Extrazuges von Myslowitz nach Warschau weiter, während Prinz Karl in Begleitung der letztgenannten Herren hierher reiste.

Morgen wird der Erbprinz von Sachsen-Weimar auf der Rückreise von Warschau unsere Stadt passiren.

***† Breslau**, 2. Novbr. [Der päpstliche Nuntius Viala Prela] langte mit dem heutigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, hier an. Drei hiesige Domherren waren dem Nuntius bis Liegnitz entgegengereist. Der Empfang war mit außerordentlichen Feierlichkeiten verbunden. Auf dem Perron hatten sich Deputationen des katholischen Centralvereins, wie aus allen Ständen der Bürgerschaft eingefunden. Herr Dr. Dinter hieß den Gast im Namen der Katholiken Breslau's willkommen. Hierauf wurde von den Anwesenden Spalier gebildet, und der Nuntius bestieg nun den bereitgehaltenen fürstbischöflichen Wagen, an den sich eine lange Reihe glänzender Equipagen anschloß. Zwanzig Reiter-Paare mit Wachsfackeln eröffneten den Zug, welcher sich unter dem Andrange einer zahllosen Volksmenge durch die Schweidnitzer Straße über den Ring und den Ritterplatz dem Dome zu bewegte. Die Häuser und die katholischen Kirchen am Ritterplatze, ein Theil der Sandstraße und der Domplatz waren glänzend erleuchtet. Von den Thürmen sämmtlicher katholischen Kirchen ertönte feierliches Glockengeläute; von der Matthias-, Kloster- und Sandkirche erstrahlte das Kreuz des Erlösers im bunten Farbenspiel. Die Dombrücke wurde durch den Schein bengalischer Flammen erhellt, während auf einem nahen Kahne ein Hundert Böllerschüsse abgefeuert wurden. Vor der fürstbischöflichen Residenz machte der Zug Halt. Die reitenden Fackelträger bildeten Spalier, durch welches die Equipagen in den Schloßhof rollten. In der Vorhalle empfing Se. Eminenz der Kardinal-Fürstbischof den päpstlichen Nuntius, welcher sich dann an die versammelten Deputationen wendete, um ihnen für die ihm zu Theil gewordene festliche Aufnahme in den verbindlichsten Worten zu danken.

***† Breslau.** 2. November. [Die Feierlichkeiten], welche künftigen Montag bei Ueberreichung des Kardinalshutes an Se. Eminenz den Fürstbischof v. Diepenbrock stattfinden werden, beschäftigen die öffentliche Aufmerksamkeit in dem Maße, daß wir nicht umhin können, unsern Lesern eine kurze Uebersicht der bereits getroffenen Vorkehrungen, so weit sie uns bekannt sind, mitzutheilen.

Von der fürstbischöflichen Residenz bis zum Hochaltare der Kathedralkirche bilden königliche Militärs, nur mit Seitengewehren bewaffnet, ein Spalier, durch welches der Kardinal-Fürst-Bischof an der Seite des päpstlichen Nuntius, gefolgt vom gesammten Domkapitel und den Vertretern der katholischen Geistlichkeit, so wie der hiesigen Behörden, sich nach dem Dome begiebt. Hier beginnt um 10 Uhr das Hochamt, worauf die Ueberreichung des Kardinalshutes durch den päpstlichen Nuntius erfolgt. Nach Absingung des „Te Deum laudamus" wird Se. Eminenz der Kardinal-Fürstbischof v. Diepenbrock vom Hochaltare aus eine Ansprache an die Versammlung richten. Im Laufe des Tages werden Deputationen weltlicher und kirchlicher Behörden empfangen.

Für den Abend ist ein großartiger Fackelzug vorbereitet, der aus 800 buntfarbigen, an langen Stäben befestigten Laternen bestehen soll. Die Theilnehmer versammeln sich auf dem Blücherplatz. Von hier aus bewegt sich der Zug über die westliche Seite des Ringes, nach der Albrechtsstraße entlang über den Ritter- nach dem Domplatze, dessen Häuser erleuchtet sind. Ueber die Ordnung des Zuges erfahren wir, daß derselbe in 4 Abtheilungen und zwar in folgender Art eingetheilt wird.

Erste Abtheilung: An der Spitze eine Fahne in den Breslauer Stadtfarben, das päpstliche Wappen, das Wappen des Nuntius und das des Kardinal-Fürstbischofs; dann eine Anzahl Windlichter. Das Musikchor des 1. Kürassier-Regiments, Zugführer in Begleitung von Chapeau d'honeurs, Studentenschaft umgeben von 200 Laternenträgern.

Zweite Abtheilung: Embleme, Windlichter, Musikchor des 11. Infanterie-Regiments, Deputationen aus allen Ständen, 200 Laternen.

Dritte Abtheilung: Musikchor des Jäger-Bataillons, sonst wie die vorige.

Vierte Abtheilung: Jünglings-Verein, Musiker und 200 Laternen.

Jede Laterne hat 4 Felder und trägt auf je einem derselben das Bild St. Johannis des Täufers, das Bild des Kardinals-Huts nebst Wappen des hiesigen Kardinal-Fürstbischofs, das Bild der heiligen Hedwig und das der hiesigen Domkirche.

† Breslau, 2. November. Angekommene Fremde: Prinz v. Lichnowski, Prinzen Torremuzza und Belmonte aus Turin.

Breslau, 2. November. [Freisprechung des Dr. Elsner durch das Obertribunal in Berlin.] Die Berliner Nat.-Ztg. vom gestrigen Tage bringt folgende Mittheilung: „Heute hat vor dem Obertribunal die Verhandlung in der Untersuchungssache wider den Dr. Elsner in Breslau stattgefunden. Derselbe war bekanntlich als „fahrlässiger intellektueller Urheber" der Breslauer Maiereignisse von dem Schwurgericht in Breslau außer den Ehrenstrafen zu zweijähriger Festungsstrafe verurtheilt worden. Das Obertribunal hat heut auf Vernichtung dieses Urtheils und Freisprechung erkannt, weil eine fahrlässige intellektuelle Urheberschaft nicht existire und aus den sonst von den Geschworenen bejahten Fragen sich eine strafbare Handlung nicht ergebe. Die Vertheidigung vor dem Ober-Tribunal hat der Justizrath Martins II. geführt."

*** Breslau**, 2. Novbr. [Steuerfrage für Breslau.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde eine Vorlage seitens des Magistrats eingebracht, welche für Breslau eine wahre Lebensfrage ist. Der Herr Kämmerer Friebös wurde von dem Vorsteher ersucht, den Vortrag zu übernehmen. Wir geben hier den Inhalt des Ganzen, und wollen zugleich alle größere Städte, bei denen noch die Mahl- und Schlachtsteuer besteht, auf diesen Gegenstand aufmerksam machen, da das, was in dem beregten Gegenstande sich auf Breslau bezieht, rücksichtlich des Resultates auch diese Städte trifft.

In der letzten Sitzung der Finanz-Deputation kam nämlich zum Vortrage, daß die erste Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer, nach welchen unter Aufgabe der Mahl- und Schlachtsteuer seitens des Staates

eine gleichmäßige Besteuerung durch die ganze Monarchie in der Art eingeführt werden sollte, daß

a) den Klassen mit einem Einkommen von mehr als tausend Thaler, die Einkommensteuer,
b) die Klassen mit einem geringeren Einkommen dagegen eine Klassensteuer zahlen, und
c) den größeren Kommunen die Aufbringung ihrer Bedürfnisse im Wege der indirekten Besteuerung überlassen werden solle,

nicht eingegangen sei, vielmehr ihrerseits beschlossen habe:

1) die Mahl- und Schlachtsteuer in der gegenwärtigen Verfassung für den Staat beizubehalten;
2) neben dieser Steuer von den Einwohnern mit einem Einkommen über 1000 Thlr. auch in mahl- uud schlachtsteuerpflichtigen Orten eine Klassensteuer in Höhe von ppr. 3 pCt. zu erheben;
3) von dieser Klassensteuer, den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Kommunen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse die Hälfte zuzuweisen; dagegen aber
4) das ihnen bis jetzt zu Theil gewordene Dritttheil der Mahl- und Schlachtsteuer wiederum zur Staatskasse einzuziehen;
5) den Klassensteuer zahlenden Personen der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte für die von ihnen gleichzeitig entrichtete Mahl- und Schlachtsteuer, jedem 20 Thl. pro Jahr auf die Klassensteuer in Anrechnung zu bringen.*)

Es wurde nun nachgewiesen, daß, sofern diese Beschlüsse der ersten Kammer, von der zweiten, welcher sie gegenwärtig vorliegen, angenommen und zur Ausführung kommen sollten, die mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte gegen andere bis zum härtesten Druck überbürdet sein würden, daß ihnen und insbesondere, wenn noch die königliche Grundsteuer, was zu besorgen, gleichfalls zur Hebung kommt, dadurch die Mittel völlig entzogen sein würden, ihre Bedürfnisse aufzubringen und zu befriedigen. Der Kämmerer hatte in der Finanzsitzung und ebenso in der Stadtverordneten-Sitzung die Bestätigung dieser Ansicht durch Zahlen vollständig nachgewiesen. Die Stadt Breslau, sagt der Bericht, erhebt bis jetzt nach ihrem Tarif in den Klassen mit einem Einkommen über 1000 Thlr. 45,268 Thlr.; sie wird erheben, wenn nach Einführung des neuen Gemeinde-Gesetzes Schutzverwandte den vollen Steuersatz zahlen und die bisherigen Steuerexempten zur Steuer herangezogen sein werden, von diesen Klassen ppr. 54,000 Thlr. der Prozentsatz steigt hierbei von $2\frac{22}{40}$ bei 1100 Thlr. bis auf 3 pCt. bei 2900 Thlr. und darüber. Die erste Kammer hat den gleichen Satz von 3 pCt. durch alle Klassen vorgeschlagen und nach diesem höheren Satze in den Klassen von 1100 Thlr. bis 2800 Thlr. wird mithin auch mehr als obige Summe erhoben. Die Zahl der hierin Steuernden ist gegen die Klassen mit einem höheren Einkommen als 2800 Thlr. überwiegend und nach ohngefährem Ueberschlage wird die angeführte 3prozentige Klassensteuer sich auf ppr. 60,000 Thlr. stellen. Hiervon soll nun die Kommune die Hälfte erhalten, also 30,000 Thlr.

Sie verliert dagegen das Drittheil der Mahlsteuer, betragend (1849) 35,000 Thlr., folglich einen Verlust von 5000 Thlr. Ferner: Mit Einführung der Staatssteuer von 3 pCt. muß in den Klassen, welche davon betroffen werden, die jetzige Kommunal-Einkommensteuer fallen, die Stadt verliert wiederum hierdurch nach obiger Berechnung 54,000 Thlr. Sie erhebt gegenwärtig an Reglsteuer ppr. 96,000 Thlr.

Wird die königl. Grundsteuer eingeführt, welche nach dem vorläufig proponirten Satze mehr als 100,000 Thlr. betragen wird, so verliert sie mithin diejenigen 40,000 Thlr., welche sie zur Deckung allgemeiner Bedürfnisse in der Realsteuer über den königl. Real-Servis bis jetzt erhoben hat.

Der Summe der Verluste von 99,000 Thlr. treten noch zu, der nach der Verfassungsurkunde unvermeidliche Verlust der Schulgelder aus den Elementarschulen, treten noch hinzu, die gesteigerten Bedürfnisse für Armen- und Krankenpflege, für Beleuchtung, fürs Schulwesen, für das Nachtwachwesen u. a. m. Welche Summen hierdurch gegen früher in Anspruch genommen, darüber giebt der jüngst veröffentlichte Kämmereibericht pro 1847—1849 genügende Auskunft. Werden aber direkte Steuern — die Gewerbesteuer gar nicht gerechnet — schon vom Staate im höchsten Satze erhoben, ist der Grundbesitz von ihm schon bis aufs Aeußerste belastet, wovon soll dann die Commune noch Steuern erheben? woher die Mittel zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nehmen? An diese Auseinandersetzung schloß sich in der Finanzdeputation die Erörterung darüber an, in welcher Weise die Stadt Breslau nach den Beschlüssen der ersten Kammer überbürdet sein würde. Der Staat bezieht gegenwärtig außer der Gewerbesteuer ppr. 71,840 Thlr., außer dem Realservis von 56,041 Thlr. — die pro 1849 auf 35,212 Thlr. berechnete Einquartierungslast nicht gerechnet, — von der Stadt in der Mahl- und Schlachtsteuer ppr. 170,800 Thlr. nach Abzug des Drittheils bis jetzt noch im Ganzen 135,800 Thlr.; er würde aber künftig beziehen an Mahl- und Schlachtsteuer die ganze Einnahme, 170,800 Thlr., und nach Abrechnung von 20 Thlr. für jeden der Klassensteuer Zahlenden im Betrage von ppr. 15,000 Thlr., immer noch 155,800 Thlr.

6) Die Hälfte der Klassensteuer mit 30,000 Thlr., zusammen 185,800 Thlr., mithin würde der Staat mehr gegen jetzt beziehen 50,000 Thlr. Tritt endlich noch das Mehr an Grundsteuer über den gegenwärtigen Realservice mit ppr. 50,000 Thlr. hinzu, so sind es **gegen 100,000 Thlr., welche die Stadt Breslau in Zukunft an den Staat mehr zu leisten haben würde**, während sie, wie oben nachgewiesen, eine hohe Summe jährlich einbüßt, die zur Deckung ihrer Bedürfnisse unabweisbar doch zur Hand sein soll.

Die Finanz-Deputation beschloß eine motivirte Denkschrift an die Kammern über die Unausführbarkeit und Härte der Beschlüsse der ersten Kammer, als auch des Grundsteuergesetzes ausarbeiten zu lassen und diese Denkschrift auch an alle große Communen gelangen zu lassen.

In Beziehung auf die Einkommensteuer war man der Ansicht, principaliter bei den vorjährigen Anträgen der Commune auf allgemeine Einführung dieser Steuer stehen zu bleiben, und wenn dies nicht angenommen werden sollte, zu beantragen, daß mindestens die im Eingange angedeuteten Beschlüsse der zweiten Kammer zur Ausführung kommen.

In Beziehung auf die Grundsteuer soll gegen die Erhebung der oben angeführten Quote überhaupt Einwand und demnächst deren Unausführbarkeit einer richtigen Veranlagung dieser Steuer in großen Städten, die Ueberbürdung und Ungerechtigkeit nachgewiesen werden, welche nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe große Städte im Verhältniß zu kleineren und dem platten Lande betreffen wird. Man kam schließlich auf den schon im Jahre 1848 gestellten Antrag der Festsetzung von Kontingenten zurück, und beschloß, bei den Vorzügen solcher Kontingente für Staat und Commune, diesen Antrag aufs neue aufzunehmen. **Die Stadtverordneten-Versammlung trat einstimmig der Ansicht der Finanz-Deputation bei**, und der Kämmerer Friebös wurde beauftragt, die Denkschrift mit allen weiteren einzelnen Motiven, die zur Sache gehören, auszuarbeiten.

§ Breslau, 2. November. [Das Schwurgericht] für die nächste Sitzungs-Periode der Geschworenen, die vom 11. bis 28. November dauern wird, ist folgendermaßen zusammengesetzt.

Präsident: Appell.-Gerichts-Rath Greiff. Beisitzer: Stadtgerichtsräthe Fuß, Grubert, Schmidt und Stephani.

Das Verzeichniß der Termine folgt nachstehend.

*) Hierin liegt eine Ungerechtigkeit, denn ein einzelner Reicher, der ohne Familie lebt und vielleicht nur sehr wenig zur Mahl- und Schlachtsteuer zahlt, würde ebenso viel Entschädigung erhalten, als der Familien-Vater, der mit zahlreicher Familie vielleicht 6mal so viel als jener zur Mahl- und Schlachtsteuer kontribuirt.

Verzeichniß der in der sechsten Schwurgerichts-Periode anberaumten Termine:

Am 11. November.

1) Vormittags 8 Uhr: wider den Dienstjungen Karl Richter, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.
2) Vorm. 10 Uhr: wider den Tagearbeiter Johaun Christian Stanke, wegen vierten Diebstahls.

Am 12. November.

3) Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Heinrich Bieder, wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit.
4) Vorm. 10 Uhr: wider den Rittergutsbesitzer, Lieutenant Karl Fried. Wilh. Bansen, wegen Majestäts-Beleidigung.

Am 13. November.

5) Vorm. 8 Uhr: wider den Zimmermann Gottlob Schwertner, wegen vierten Diebstahls.

Am 14. November.

6) Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Wolf und den Böttchergesellen Weidemann, wegen vierten Diebstahls, wegen großen Diebstahls unter erschwerenden Umständen.
7) Vorm. 10 Uhr: wider den Prediger Eduard Herrndörfer, wegen Beleidigung eines Beamten.

Am 15. November.

8) Vorm. 8 Uhr: wider den Buchhändler Ignaz Cohn, wegen Majestäts-Beleidigung.
9) Vorm. 10 Uhr: wider den Kattundruckergesellen Heisig und Genossen, wegen 2ten gewaltsamen resp. dritten Diebstahls.

Am 16. November.

10) Vorm. 8 Uhr: wider den Einlieger Friedrich Kawelke, wegen Todtschlags.
11) Vorm. 10 Uhr: wider Malitte, wegen Versuchs zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Am 18. November.

12) Vorm. 8 Uhr: wider den Einlieger Joseph Pillich und Genossen, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte in Ausübung ihres Amtes.
13) Vorm. 10 Uhr: wider den Müllermeister Hildebrandt, wegen öffentlicher Verläumdung eines öffentlichen Beamten.

Am 19. November.

14) Vorm. 8 Uhr: wider den Buchdruckereibesitzer Albert Leuckart, wegen Beleidigung des Staats-Ministerii.
15) Vorm. 10 Uhr: wider die Karoline Forschner, wegen vierten Diebstahls.

Am 20. November.

16) Vorm. 8 Uhr: wider den Töpfergesellen Eduard Kaudewitz und Compl., wegen gewaltsamen Diebstahls.

Am 21. November.

17) Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Johann Karl Jung und Genossen, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.
18) Vorm. 10 Uhr: wider den Fleischermeister Wilhelm Mielchen, wegen Anreizung zum Ungehorsam.

Am 22. November.

19) Vorm. 8 Uhr: wider den Tagearbeiter Gottlieb Frühauf, wegen versuchten Todtschlags.
20) Vorm. 10 Uhr: wider den Polizeirath Werner und den Buchdruckereibesitzer Leopold Freund, wegen öffentlicher Verläumdung des Stadtgerichts-Direktorii.

Am 23. November.

21) Vorm. 8 Uhr: wider den Knecht Johann Karl Zepmeusel, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.
22) Vorm. 10 Uhr: wider den Oberschaffner Samuel Goldberger, wegen Diebeshehlerei und Theilnahme an den Vortheilen eines gewaltsamen Diebstahls.

Am 25. November.

23) Vorm. 8 Uhr: wider Joseph Fiedler und Friedrich Jäsche, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls.
24) Vorm. 10 Uhr: wider die Freistellenbesitzer Gottfried und Anna Susanna Philippsche Eheleute, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 26. November.

25) Vorm. 8 Uhr: wider den Landschafts-Direktor B. v. Humbracht und Mitschuldige, wegen Beleidigung öffentlicher Beamten in Beziehung auf ihr Amt.
26) Vorm. 10 Uhr: wider den Freistellenbesitzer Gottlieb Meyer zu Dziewentline, wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit, verbunden mit Verletzung des Hausrechts und Gefahr für die persönliche Sicherheit der Bewohner.

Am 27. November.

27) Vorm. 8 Uhr: wider Gottlieb Hennigs, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls in bewohnten Gebäuden.
28) Vorm. 10 Uhr: wider Johann Gottfried Friedrich Eckert, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Am 28. November.

29) Vorm. 8 Uhr: wider den Dienstknecht Franz Milde und Compl., wegen gewaltsamen, beziehungsweise vierten Diebstahls und Theilnahme an den Vortheilen dieses Verbrechens.

† Breslau, 2. Novbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. vier todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 25 weibliche, zusammen 47 Personen. — Von diesen starben an: Abzehrung 8, Altersschwäche 1, Blasenleiden 1, Blutsturz 1, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 1, Nervenfieber 1, katharrhalischem Fieber 1, nervösem Fieber 1, Zehrfieber 1, Geschwüre-Auflösung 1, Krämpfen 4, Keuchhusten 3, Lebensschwäche 2, Nervenleiden 1, Schlagfluß 3, Lungenschwindsucht 11, Unterleibstyphus 1, Gehirnwassersucht 1, Brustwassersucht 3. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 3, in der Gefangen-Krankenanstalt 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 13, von 1—5 Jahren 4, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 10, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 1, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 34 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Gußeisen, 13 Schiffe mit Eisenbahnschienen, 69 Schiffe mit Zink, 51 Schiffe mit Brennholz, 11 Schiffe mit Weizen, 3 Schiffe mit Raps, 4 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Kartoffeln, 9 Schiffe mit Salz, 55 Schiffe mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Eisenblech, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Ziegeln, 1 Schiff mit Glätte, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Nutzholz, 12 Gänge Brennholz und 24 Gänge Bauholz.

*** Breslau**, 2. Novbr. [Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesien] hat so wenig als irgend ein anderer Verein von den Ereignissen in Deutschland seit dem Frühjahr 1848 unberührt bleiben können. In diesem Jahre wurde seitdem gar kein Vortrag weiter, und im Jahre 1849 nur ein Vortrag gehalten. Doch bestand der Verein fort und am 15. März 1850 wurden für die nächsten zwei Jahre zum Vorstande gewählt: Prof. Stenzel als Präses, Prof. Röpell als Vicepräses, Buchhändler Ruthardt als Schatzmeister, Prof. Kahlert als Bibliothekar, dann der Domdechant Ritter, der geh. Rath v. Kottwitz und der Oberbergrath Singer zu Mitgliedern des Vorstandes.

Im Laufe des Jahres 1850 lieferte der Verein den Mitgliedern den zweiten Band der Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens, welcher die Geschichte Herzog Hans des Grausamen von Sagan im Jahre 1488, und Hans Schweinichens Leben Herzog Heinrich XI. von Liegnitz, nebst 32 Beilagen aus dem Archive zur Geschichte seiner Zeit enthält. Vom

dritten Bande der Sammlung der Quellenschriften sind bereits 24 Bogen gedruckt. Er wird enthalten des Breslauer Syndikus v. Gutzmar Nachrichten von Einrückung der königl. preuß. Truppen in Schlesien, das Landes-Diarium vom Jahre 1741 bis ult. Juni 1742, nämlich die Verhandlungen des preuß. Generalkommissarii mit dem Ausschuß der schlesischen Stände bis zu deren völliger Beseitigung; dann Nachrichten vom Ursprunge und Aufbringung der Steuern in Schlesien, besonders über die in dieser Beziehung in den ersten Regierungsjahren Friedrichs II. in Schlesien getroffenen Einrichtungen, dann noch mehrere Aufsätze von Zeitgenossen über die Geschichte der Jahre 1740 bis 1745. — Der Verein steht mit 28 anderen historischen Vereinen Deutschlands in Verbindung, und man darf hoffen, daß auch in Schlesien das Interesse für vaterländische Geschichte wiedererwachen werde. Die Vorträge über dieselbe haben wieder begonnen. Jedenfalls wird es nicht am Vorstande liegen, wenn die wirkliche Theilnahme der von ihm aufgewendeten Mühe nicht entsprechen, und wenn die größeste und sicher nicht die ärmste Provinz in Deutschland sein sollte, welche weniger Theilnahme für ihre Geschichte zeigte, als selbst die kleinsten deutschen Provinzen und Länder bewiesen haben. G. A. Stenzel.

Breslau, 2. November. [Die Benefiz-Vorstellung von Fräulein Babnigg] findet am nächsten Dienstag, den 5ten d. statt. Es wird wohl kaum unserer Worte bedürfen, um diese Vorstellung der reichen Theilnahme des Publikums anzuempfehlen, das gern jede Gelegenheit ergreift, seinem Liebling Beweise der Anerkennung zu zollen. Die Benefiz-Vorstellung einer Künstlerin, die uns so zahlreiche und edle Genüsse bereitet hat, ist wie ein großes Fest, an dem sich Jeder gern betheiligt und bei Zeiten dafür sorgt, ein Plätzchen im Hause zu erlangen. Wir wollten daher nicht unterlassen das Publikum auf das bevorstehende Benefiz aufmerksam zu machen und fügen nur noch hinzu, daß Fräulein Babnigg eines der herrlichsten Werke deutscher Komposition gewählt hat, eine Oper, die wir nur ungern lange vermißt haben: „Der Templer und die Jüdin" von Marschner.

Ueber die Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen.

Nach der von der Liquidations-Kommission der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft erlassenen Bekanntmachung erscheint mit dem 20. Januar 1851 auf der Bühne des Geldmarktes unter der vorbenannten Bezeichnung ein neues Papier, welches wegen seiner eigenthümlichen Verhältnisse eine nähere Betrachtung verdient.

Seinen Ursprung leitet es aus dem Vertrage vom 30. April d. J. her, mittelst dessen die Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ihr Eigenthum dem österreichischen Gouvernement eigenthümlich gegen die Gewährung von 17,929 Stück Obligationen überließ, welche zu 100 Rthl. preuß. Cour. pro Stück ausgefertigt, ein Kapital von 1,792,900 Rthl. preuß. Courant repräsentiren. Das rechtliche Fundament dieses Papiers ist sonach ein Privat-Vertrag; es repräsentirt das Kaufgeld für die der österreichischen Regierung überlassene Eisenbahn. Dieser Gesichtspunkt drückt sich in allen über die rechtlichen Verhältnisse der Obligationen getroffenen Bestimmungen aus, zunächst in ihrer Benennung, sodann in dem Umstande, daß nach § 2 sub 4 des Vertrages vom 30. April 1850 für sämmtliche Obligationen nebst Zinsen das gesammte, dem österreichischen Staate überlassene bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft in seinem jetzigen und zukünftigen Bestande als verhaftet erklärt, mithin als Special-Hypothek eingesetzt ist, ferner in der nach § 2 sub 5 durch jährliche, mit dem Jahre 1851 beginnende Ausloosung, stattfindenden Amortisation der Obligationen, endlich in der Bestimmung des § 3 des Vertrages, nach welchem sowohl die Zinsen als die Valuta der ausgeloosten Obligationen dem Produzenten in preuß. Cour. ohne Abzug verabfolgt werden, während bekanntlich die Dividenden der österreichischen Eisenbahnen, so wie die Zinsen dieser Eisenbahn-Prioritäts-Aktien vornweg dem Abzuge der fünfprocentigen Einkommensteuer unterworfen sind.

Bei Erwägung der Sicherstellung, welche die Verhaftung der Bahn in ihrer jetzigen und zukünftigen Beschaffenheit für Kapital und Zinsen der Obligationen gewährt, ist zu berücksichtigen, daß das Motiv für die Adquisition der Bahn in der Absicht des österreichischen Gouvernements liegt, dieselbe ostwärts von Krakau aus nach Lemberg zu verlängern, und sie westwärts mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Verbindung zu setzen, so daß sie ein Mittelglied der großen, die Provinz Galizien mit dem Westen in Verbindung setzenden Bahn zu werden bestimmt ist. Es leuchtet ein, daß sie hierdurch eine Rentabilität erlangen wird, welche die Sicherstellung der auf sie radicirten Obligationen im hohen Maße erhöht. Von den österreichischen Staats- und Eisenbahn-Papieren unterscheiden sich die Obligationen in einem sehr wesentlichen Punkte, nämlich in der Geldvaluta, in welcher Zinsen und ausgelooste Obligationen berichtigt werden. Es ist dieses preußisches Courant, so daß sie von der Zwangsannahme der östereichischen Banknoten und den hierdurch herbeigeführten nachtheiligen Cours-Fluktuationen dieses Geldpapiers völlig unberührt bleiben.

Die successive Tilgung der Obligationen nach ihrem vollen Nominalbetrage erfolgt nach der dem Vertrage beigefügten Tabelle in 60 Jahren durch jährliche Ausloosung und Berichtigung der ausgeloosten Obligationen.

Die Ausloosung beginnt im April 1851 mit einem Betrage von 8,400 Rthlr., welcher mit jedem Jahre sich erhöht, und im Jahre 1909 und 1910 mit den Summen von 66,000 Rthlr. schließt. Die Verzinsung ist für die ersten vierzig Jahre eine vierprozentige, für die letzten zwanzig Jahre eine drei- und halbprocentige. Der Eintritt dieser Ermäßigung des Zinsfußes wird indessen den Werth der Obligationen deshalb wenig beeinträchtigen, weil gleichzeitig die jährlichen Amortisationssummen in solchen Progressionen steigen, daß die Aussicht auf die baldige Einlösung der Obligationen nach ihrem Nominalwerthe jenen Zinsverlust ausgleicht.

Während nämlich in den ersten vierzig Jahren die jährliche Amortisationssumme von dem Betrage von 8,400 Rthlrn. ab allmählig bis 36,000 Rthlr. steigt, und im vierzigsten Jahre der Gesammtbetrag von 786,900 Rthlrn. amortisirt ist, beginnt das ein und vierzigste Jahr mit der Amortisationssumme von 37,000 Rthlrn. und steigt während der letzten 20 Jahre bis 66,000 Rthlr., so daß in den letzten zwanzig Jahren der gesammte Restbetrag von 1,014,000 Rthlr. getilgt wird.

Endlich gereicht es zur besonderen Bequemlichkeit außeröstereichischer Inhaber von Obligationen, daß sowohl die Zinsen als die Valuta der Obligationen in Breslau berichtigt werden. G....f.

† **Aus der Provinz.** [Verfälschte Pfandbriefe.] Durch den Grafen v. Reichenbach auf Goschütz im Kreise Polnisch Wartenberg, waren einige verfälschte Pfandbriefe in Beschlag genommen und dem königlichen Kreis-Gerichte in Oels übergeben worden, und erhielten die in Oels stationirten Gendarmen auf Requisition des gedachten Gerichts von dem königlichen Landrathsamte den Auftrag, den Inwohner Kanold zu Groß Grabow zu verhaften und in dessen Wohnung eine genaue Aussuchung vorzunehmen. Mit Zuziehung der Ortsgerichte wurde diese Aussuchung abgehalten und daselbst im Bettstroh verborgen ein Pfandbrief von 50 Thaler, welcher jedoch richtig, auf dem Boden des rc. Hanold indeß in einem Kasten verborgen ein derartiger über 1000 Thaler, welcher verfälscht war, außerdem wurden noch 6 Stück Pettschafte unter verschiedenen Stempeln, welche wahrscheinlich zu den Verfälschungen der Pfandbriefe gebraucht worden waren, vorgefunden. Der Verfälscher, welcher sich 50 Thaler Pfandbriefe gekauft und 1000 Thaler daraus zu fertigen gewußt, und auf diese Weise das Publikum betrogen hatte, ist verhaftet und nebst den in Beschlag genommenen Gegenständen dem königlichen Kreis-Gericht in Oels zur weiteren Verfügung übergeben worden.

□ **Zobten**, 31. Oktbr. [Sitzung des konstitutionellen Vereins zu Gorkau. — Vermischtes.] Nachdem der genannte Verein schon auf den 23. d. M. eine Sitzung ausgeschrieben hatte, wobei die Zahl der Betheiligten so gering war, daß dieselbe sistirt werden mußte, wurden die Mitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung auf gestern um 3 Uhr Nachmittags aufgefordert. Die Betheiligung war aber wiederum so spärlich, daß wohl die Zahl der Zuhörer bei weitem die der Mitglieder übertraf.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, eröffnete der Präsident, Herr Baron Wilhelm v. Lüttwitz, die Versammlung, indem er den Zweck der außerordentlichen Zusammenkunft darstellte, und verlas hierauf ein an den Verein von einer hochgestellten Person aus Koblenz im September datirtes Schreiben, in welchem derselbe aufgefordert wird, nicht allein sich selbst mit Energie im guten Sinne bei der Wahl der Gemeinderäthe zu betheiligen, sondern auch all' seinen Einfluß, auf den man ein großes Gewicht legt, dahin auszuüben, daß überall Männer von Farbe, wie in Berlin, welches als Muster aufgestellt wird, an den grünen Tisch gelangen. Ein zweites Schreiben von anderer Seite enthielt die Bitte: der Verein möge bei den Kammern, von denen man eine baldige Wirkung hofft, um die Einführung von Friedensgerichten petitioniren. Nun kam der Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Berathung über die zutreffende Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer, an Stelle des früheren, Herrn Landrath a. D. Ruprecht, zur Sprache. Es geht daraus hervor, daß der Akt am 6. Novbr. Vorm. 11 Uhr in Striegau unter dem Vorsitze des Herrn Landrath v. Rohrscheid stattfindet, wobei die Kreise Neumarkt, Schweidnitz und Striegau zu vertreten sind. Die Kandidatenliste zählt bis jetzt folgende Herren: Professor Baron von Richthofen, Dr. Baier, (beide Abgeordnete in Erfurt) Ober-Postsekretär v. Negelein, Ober-Bergrath Steinbeck und Bürgermeister Scheider. Es entsteht nun eine lange Diskussion über die Fähigkeit und Gesinnung der einzelnen Kandidaten und über die, welche wohl die meisten Chancen für sich haben würden. Das Loos des erstern ist kein günstiges; dieser wird von fast Allen als der Opposition angehörig bezeichnet, weil er in Erfurt dann und wann gegen das Ministerium gestimmt habe. Herr Direktor Schicke aus Schweidnitz empfiehlt nun mit warmen Worten die Wahl des Herrn Baron v. Lüttwitz, indem er hierdurch den Wunsch des ganzen Vereins auszusprechen gedenkt. Der Präsident erklärt jedoch mit Entschiedenheit, die Annahme der etwa auf ihn fallenden Wahl nur dann als eine Pflicht zu erachten, wenn der Verein, dem er ganz und gar angehöre, einen Machtspruch thun würde, d. h., wenn er sagen wird: „Du mußt!" Hierauf nahm nun Herr Möcke, (Redakteur der Schles. Ztg.) das Wort und sagte u. A. etwa folgendes: Die Demokratie sei jetzt stänker als je, seine Partei hingegen lässiger als je. Man müsse Alles thun, um der ersteren die Spitze zu bieten, zumal, da sich derselben jetzt eine andere Partei zugesellt hat, die für sie die Kastanien aus dem Feuer hole. Er schüttet nun auch sein Gemüth über die sogenannten „Eigentlichen" aus und will Mitglieder eines konstitutionellen Vereins bewegen, durchaus einen streng Konservativen — natürlich nach der Beschreibung des Herrn Möcke — zu wählen. Nachdem nun noch ein Weilchen in dieser Art hin und her debattirt wurde, wurde der Antrag: Freitag im Gasthofe zur Krone in Schweidnitz eine Versammlung zu halten, angenommen, und die Sitzung geschlossen.

Die hiesige Ressource, oder, wie man sie hier zu nennen beliebt, „Die Gesellschaft der Honoration" hat sich wieder neu konstituirt und als erstes Zeichen ihrer Lebensfrische am 27. d. M. einen Ball veranstaltet, wobei Frohsinn und Humor abwechselten.

Unsere beiden städtischen Körper leben zur Zeit im Konflikt über die Zufüllung eines am Eingange der Stadt liegenden Teiches, welcher nicht allein der Stadt einen üblen Geruch zuführt und somit die sonst so reine Luft verderbt, sondern auch schon viel Unglück herbeigeführt hat.

* **Oels**, 1. Novbr. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] Nachdem von Seiten der für den Kreis Oels erwählten Kommission zur Einführung der Gemeinde-Ordnung in der Sitzung am 19. Oktober d. die Einwendungen gegen die von ihr bewirkte Bildung der Gemeindebezirke, theils als unbegründet zurückgewiesen, theils durch Beistimmung erledigt worden sind, dürfte nunmehr der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo sowohl in den gebildeten ländlichen, als auch in den städtischen Gemeinde-Bezirken des Kreises Oels mit der Einführung der Gemeindeordnung vorgeschritten werden kann. Bei den Städten Bernstadt, Juliusburg und Hundsfeld liegt kein Hinderungsgrund mehr vor, die Gemeindewählerliste auszulegen; bei der Stadt Oels aber hängt in Folge ihrer Vereinigung mit dem herzogl. Schloßbezirk zu einem Gemeindezirk die Offenlegung der Liste von der Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ab. Diese ist bereits nachgesucht worden und steht in Kurzem zu erwarten. — Referent berichtet in Vorstehendem die Worte unsers Bürgermeisters und Kreis-Kommissions-Mitgliedes Vogt in der hiesigen stark besuchten konstitutionellen Bürger-Ressource am 29. d. M., welche derselbe dem vom frühern Stadtverordneten-Vorsteher, königl. Kreis-Gerichts-Rath Kleinwächter gehaltenen und gewünschten Vortrage über die Wahlform bei den Gemeinderaths-Wahlen als Einleitung voranschickte, und daran den Wunsch knüpfte, bei der Wahl der Gemeinderäthe dem Beispiele Berlins und Breslaus zu folgen, sich recht zahlreich bei derselben zu betheiligen, gemeinschaftlich zu handeln und durch das Resultat der Wahl den Beweis zu liefern, daß bei den Bewohnern des Gemeinde-Bezirks Oels die Anhänglichkeit zu ihrem Könige und Vaterlande, welche sie von Neuem beim Empfange der gegenwärtigen Garnison und des Garnison-Chefs Prinzen v. Croy bethätigt hat, keine vorübergehende sei.

An demselben Ressourcentage wurde ferner gesprächsweise die endliche Regelung der hiesigen Innungs-Angelegenheiten, die Errichtung des Schwurgerichts und die größere Befestigung des Kriminal-Gefängnisses hierselbst, aus welchem binnen Jahresfrist mehrere gefährliche Verbrecher entsprungen sind, gewünscht. Bürgermeister Vogt entgegnete, daß die Innungs-Statuten der hiesigen Tischler dem hohen Ministerium zur Bestätigung eingereicht wären, ebenso ein Normal-Statut für Gesellen-Kranken-Kassen hierorts und sobald diese bestätigt eingingen, würde dann die Statutenbildung der übrigen Mittel schnellen Fortgang finden — in Betreff des Schwurgerichts und des Kriminal-Gefängnisses aber wären die erforderlichen Anträge ebenfalls beim königl. Appellations-Gericht in Breslau seit Monatsfrist formirt und könne nur in der Ueberhäufuug mit Arbeiten der Zögerungsgrund liegen.

× **Gr. Glogauer Kreis**, Ende Oktober. [Feuer.] Das dem Rittergutsbesitzer Renner zu Linden gehörig Schloß-Vorwerk brannte in der Nacht vom 2.—3. d. M., mit Ausnahme des massiven Wohnhauses, gänzlich nieder. Ebenso in der Nacht vom 26.—27. Oktober das demselben Besitzer gehörige Vorwerk „Morgenstern." Bei beiden Bränden verzehrten die Flammen in wenig Stunden Scheuern und Schuttböden mit ihren reichen Vorräthen, sowie die Stallungen, in welchen auch einige Stück Rindvieh umkamen. Vorsätzliche Brandstiftung und die niedrigste Rachsucht scheinen in beiden Fällen die Ursachen zu sein, da man, wie es scheint, auf den gänzlichen Ruin des Verunglückten es abgesehen hat. Herabsetzung des Arbeitslohns soll in der letzten Zeit Hrn. Renner viel Feindschaft gemacht haben und hierin will man den Hauptgruud zu diesem betrübenden Ereignisse suchen. Bis jetzt hat noch nichts entdeckt werden können.

— IV. **Gr. Glogau**, 1. Novbr. [Einführung des Gemeinderaths. — Schleswig-Holstein.] — Die letzte Sitzung der bisherigen Stadtverordneten-Versammlung fand vorgestern Nachmittag und gestern Vormittag 11 Uhr die Einführung des neugewählten Gemeinderaths statt. Die Mitglieder desselben, sowie die des Magistrats hatten sich zu genannter Stunde im Sitzungssaale des Rathhauses eingefunden und eröffnete Herr Bürgermeister, Obergerichtsrath von Unwerth, die ernste Handlung mit einer Anrede an das neue Kollegium, welches nochmals an den Werth und die Bedeutung der bisherigen Städteordnung erinnert und in gemessener Weise so auch auf die künftige Gemeindevertretung im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 aufmerksam gemacht wurde. Die 36 gewählten Gemeinderäthe waren bis auf Einen sämmtlich erschienen und wurden nun durch den Bürgermeister auf Handschlag verpflichtet, worauf die Aufforderung zur Konstituirung der Versammlung erfolgte und die Magistrats-Mitglieder sich entfernten. Gemeinderath Kaufmann Leipner sen., der bereits bei Einführung der Städte-Ordnung 1808 als Bürger und Stadtverordneter fungirt hatte, nahm den Präsidentenstuhl als Alters-Vorsitzender ein, und hielt eine herzliche Ansprache, wobei namentlich der Geschichte des Gemeindewesens überhaupt und unserer Stadt insbesondere gedacht und am Schlusse der Antrag gestellt wurde, allen bisherigen Stadtverordneten-Versammlungen durch den neuen Gemeinderath im Namen der Stadt Dank auszusprechen, welcher Antrag vielseitige Unterstützung fand. Der Entwurf der Danksagung wird vom Vorstand veranlaßt und in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Zu Mitgliebern des Vorstandes wurden gewählt: Justizrath Wunsch als Vorsteher, Kaufmann Ad. Krause dessen Stellvertreter, Pr.-Lieutenant Fülleborn Protokollführer und Kaufm. C. Fritsch dessen Stellvertreter. Zu den Vorbereitungen der neuen Magistratswahlen wird in der nächsten öffentlichen Sitzung vorgegangen werden. — So viel uns bekannt, ist in unserer Provinz Glogau die erste Stadt, wo die neue Gemeinde-Vertretung ins Leben gerufen und sich bereits konstituirt hat. Möge sie auch jederzeit auf der Bahn des gesetzlichen, gesunden Fortschritts unter den Ersten zu finden sein! —

Dem Komitee des Hülfsvereins für Schleswig-Holstein sind nun auch Vertrauensmänner der konservativ-konstitutionellen Partei beigetreten und ist sonach in unsern Lokalblättern ein dringlich mahnender Aufruf nochmals erlassen worden; bereits zirkuliren Subskriptionslisten in den Stadtbezirken zu wöchentlichen, monatlichen, auch einmaligen Beiträgen. Auf dem gewöhnlichen, bisherigen Sammlungswege sind eingegangen: 239 Rtlr. 16 Sgr. 11 Pf. Trotz der geringen Mittel ist es dem Hilfsverein bei seiner ausdauernden Thätigkeit doch gelungen, für die gute, deutsche Sache nicht Unbedeutendes gethan zu haben, denn schon im August ward es möglich, einen Arzt, einen Chirurgengehilfen, 4 ausgediente Unteroffiziere und 6 rüstige Landwehrmänner nach dem dortigen Kriegsschauplatze befördern zu können, wozu die Direktion der Niederschles. Zweigbahn freie Fahrt gewährte. Dafür hat nun abec auch der Hilfsvrrein die Freude gehabt, daß diese seine Wirksamkeit bei der Generalversammlung von Abgeordneten der deutschen Hilfsvereine für Schleswig-Holstein in Hannover besonders namhaft und anerkannt wurde.

* **Hirschberg**, 1. November. [Kommunales. Gewerbliches.] Es ist eine nur erfreuliche Erscheinung zu sehen, wie in kommunaler Beziehung eine regere Theilnahme mehr und mehr Platz greift, und das Gemeinwohl und Gemeindeinteresse im steten, wenn auch etwas langsamen Fortschritte befördert wird. Unsere Gemeinde-Vertreter scheinen jetzt auf die Anstalten und Institute ein besonderes Auge gerichtet zu haben, und wenn sich eine durchgreifende Reform im Armenhauswesen, die vor Kurzem erfolgte, bereits als sehr wohlthätig und erfolgreich herausgestellt hat, so können wir auch die projektirte Umgestaltung des Stiftes zum heiligen Geiste und den damit beabsichtigten Neubau um so mehr mit Freuden begrüßen, als bisher die Einrichtungen im genannten Stifte nichts weniger als menschenfreundlich waren. In der That gewährt das Heilige Geist-Stift im Innern einen bedauerlichen Anblick, und wer sich nur die Mühe geben will, in das niedrige Gebäude und dessen erbärmliche Lokalitäten einzutreten, wird über das viele Elend, welches dort herrscht, erstaunt oder entrüstet sein und die Vorschläge im Stadtverordneten-Kollegium gut heißen müssen. — Da der Platz beschränkt und auf dem Kirchhofe gerade nicht der angenehmste ist, sehe ich nicht ein, warum der Neubau durchaus wieder daselbst unternommen werden soll, da es doch der Kommune nicht an passenderen Bauplätzen fehlt. — So große Hoffnungen auch unsere Gewerbetreibenden auf die endliche Errichtung eines Gewerbe-Rathes bauten, wird nun ihr Wunsch schwerlich in Erfüllung gehen, da die Kaufmannschaft, welche diese Woche unter Vorsitz des Bürger-Meister-Verwesers auf dem Rathhause deshalb berieth, gegen eine Minorität von 4 Stimmen sich gegen die Errichtung eines Gewerberathes erklärt hat, weil die Handelskammer auch die gewerblichen Interessen hinlänglich vertrete. Wie ich höre, wollen die Gewerbetreibenden es nicht dabei bewenden lassen, und alles Mögliche aufbieten, ihren Zweck zu erreichen.

Liegnitz. Der bisherige Schulamts-Kandidat und Privatlehrer Kloss als Elementarlehrer an den evangelischen Schulen zu Grünberg; und der bisherige Schuladjuvant Gerhardt als Lehrer an der Breslauer Vorstadt-Schule zu Liegnitz bestätigt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 2. Novbr. [Wochenbericht.] Die feste Stimmung, die sich in voriger Woche im Getreidehandel kundgab, hat sich in dieser Woche, mit Ausnahme von Roggen, behauptet. Weizen wurde sowohl zum Versandt, als zur Konsumtion gekauft und dafür die vollen Preise bezahlt. Roggen war dagegen, trotz der geringen Offerten, eher matter, und wahrscheinlich nur darum, weil unsere Mühlenbesitzer sich vor kurzer Zeit mehr versorgt, und den Vorrath nicht verbrauchen wollen. Gerste war in den ersten Tagen der Woche eher vernachläßigt, seit einigen Tagen ist es jedoch damit wesentlich fester geworden, da aus der Umgegend und für das Großherzogthum Posen vieles gekauft wurde. Hafer würde guten Abgang finden, wenn unsere Waare von besserer Qualität wäre. Kocherbsen bleiben schwach zugeführt, daher die alten Preise zu bedingen bleiben. Heute bezahlte man für weißen Weizen 50 bis 60 Sgr., gelben Weizen 49 bis 59 Sgr., Roggen 38 bis 43 Sgr., Gerste 26 bis 30 Sgr., Hafer 20 bis 23½ Sgr. und für Kocherbsen 42 bis 54 Sgr.

In Oelsaaten wird sehr wenig gehandelt, weil davon sehr wenig zum Markte kommt; es würde bedingen Raps 84 bis 89 Sgr. und Sommer-Rübsen 61 bis 72½ Sgr. Leinsaat war mehr zugeführt, und es wurden dafür 55 bis 62½ Sgr. bewilligt.

Von Kleesaat mehren sich die Zufuhren; die auswärtigen Berichte lauten zwar etwas mater, hier bleibt jedoch die Frage gut, da wieder mehrere Aufträge aus Pommern und Mecklenburg eingegangen, wodurch der Markt sich befestigt. Weiße Saat findet für alle Qualitäten und Quantitäten Nehmer zu den bestehenden Preisen; die Vorräthe davon sind sehr unbedeutend; wenn daher etwas gekauft wird, so steigern sich die Preise bald, ohne daß wir die auswärtigen als Norm nehmen dürfen. Heute bezahlte man weiße Kleesaat von 5 bis 12⅔ Rthlr. und rothe von 11½ bis 12½ Rthlr. Für den Hamburger Markt stellen sich die Saaten, wenn sie gereinigt werden, um ¼ bis ⅓ Rthlr. höher.

Spiritus stieg, der geringen Zufuhren wegen, in diesen Tagen merklich, und es wurden bis gestern 7$\frac{5}{12}$ Rthlr. für Loco-Waare bezahlt. Heute ist nur 7⅓ Rthlr. Geld anzunehmen, jedoch scheint dies nicht für große Partien zu sein, im Gegentheil, wenn viel zum Verkauf ausgeboten würde, so müßten sich die Preise merklich drücken. Unsere Brennereien fangen nun an vollkommen in Betrieb zu kommen, und dürfen wir daher in diesem Monate beträchtliche Zufuhren erwarten. Auf Lieferung wurde vor einigen Tagen Mehreres gehandelt; man bewilligte für 500 Eimer von Januar bis Mai 7⅚ Rthlr., für 500 Eimer pro November und Dezember 7¼ Rthlr. und für Kleinigkeiten pro Frühjahr von 8 bis 8⅙ Rthlr.

Rüböl drückt sich im Preise, und es wird für Loco-Waare nur 11$\frac{11}{12}$ Rthlr., so wie pro November nur 11¾ Rthlr. geboten. Es dürfte wohl ferner eine Steigerung eher eintreten, weil unsere Fabrikanten zum Theil wenig Vorräthe haben. Wenn nun der Bedarf größer wird, wie dies um diese Jahreszeit immer der Fall ist, so könnten wohl Inhaber zurückhaltender werden.

In Zink herrschte in dieser Woche kein Leben, und es mußten die Preise weichen, dennoch kamen fast gar keine Geschäfte zu Stande. Für Loco-Waare wird 4½ Rthlr. gefordert, mehr als 4$\frac{5}{12}$ Rthlr. dürften aber nicht Geld sein.

Inserate.

Breslau. [Theatralisches.] Die lang gewordenen Herbstabende mit ihrem trüben und weinerlichen Himmel schließen die Familienkreise längst enger an einander, um in Vereinen nach Stand und geistigem Bedürfniß die Langweile der zum Schlummer sich neigenden Natur, wie der widerlichen Politik zu bannen. So wird die Gesellschaft Eunomia, durch ihre theatralischen Bestrebungen seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannt, vor ihr theaterlustiges Publikum zur nächsten Vorstellung, Mittwoch am 6. November, eine Lokalneuigkeit „Breslau im Belagerungszustande" in Scene setzen. Der Dichter dieser Lokalposse, mit Gesang in 3 Abtheilungen, ist auch der Verfasser mehrerer Bändchen Gedichte, in welchen er sich uns als gemüthlicher und denkender Schriftsteller im Gebiete geistiger Produkte bekannt gemacht. Die Musik, komponirt von Karl Liebig, bringt für die einzelnen Situationen recht glückliche Motive und kleidet die zahlreich eingestreuten Gesänge (Kouplets) in wohlgefällige Melodien. Dichtung und Komposition sind nach der abgehörten Probe sehr fleißig gearbeitet und werden, obgleich heimische Produkte, sich zweifelsohne des ungetheilten Beifalls vom Hörerkreise zu erfreuen haben, obwohl man verwöhnt worden, nur das Fremde zu loben. Die Disposition des Stückes selbst dürfen wir, um den angenehmen vorbereiteten Ueberraschungen nicht vorzugreifen, nicht verrathen.

Darum, ihr Freunde heimischer Musen, kommet und schauet.

8.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der in der Sand- und Oder-Vorstadt und der dazu gehörigen Feldmark belegenen unbebauten Grundstücke, so weit sie zur zweiten Feldmark-Abtheilung gehören, als: Gärten, Aecker, Wiesen, Holz-, Wäschtrocknen-, Lager- und sonstigen Plätze rc., zur königlichen Grundsteuer, wird

Montag den 4ten dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr, in dem in der Michaelisstraße sub Nr. 8 belegenen sogenannten Blumen- oder Melzerschen Garten stattfinden.

Die resp. Besitzer der, in dem Theile von der Ufergasse, an der Fischerauer, Alt-Scheitniger, Wilhelmsruher, Friedewalder und Carlowitzer Grenze bis an die Hundsfelder Chaussee, belegenen, und mit keinem Hause bebauten Grundstücke, oder deren Stellvertreter, werden daher mit Bezug auf § 14 zu f der Ministerial-Instruktion vom 10. April d. J. hierdurch eingeladen, diesem Einschätzungsgeschäft beizuwohnen und sich zu diesem Behufe zur bestimmten Zeit und im vorangegebenen Lokale einzufinden.

Breslau, den 3. November 1850.

Die Veranlagungs-Kommission für die königliche Grundsteuer in der hiesigen Feldmark.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Oktober 1850,

gemäß § 25 des Bankstatuts vom 10. Juni 1848.

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1) Geprägtes Geld	277,417 Rtl.	12 Sgr.	6 Pf.
2) Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	53,020 „	— „	— „
3) Wechsel-Bestände	330,080 „	27 „	8 „
4) Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 325,058 Rtl.	229,795 „	— „	— „
5) An die städtische Darlehns-Kasse	81,355 „	— „	— „
Passiva.			
1) Banknoten im Umlauf . .	780,000 „	— „	— „
2) Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	70,373 „	2 „	10 „
3) Depositen-Kapitalien . . .	106,909 „	12 „	7 „

Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals bis jetzt 481,750 Rthl. in Cours habenden Effekten deponirt.

Breslau, den 31. Oktober 1850.

Die städtische Bank-Deputation.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 5. November, Abends 7 Uhr, im Elisabetan-Gymnasium. Schmeidler wird die Frage beantworten, warum die Ahnen des preußischen Königshauses vom Lutherthum zur reformirten Kirche übergetreten seien?

Bibelfest-Feier.

Künftigen Dinstag, den 5. November, Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft in der Kirche zu St. Barbara das Fest ihrer 35jährigen Wirksamkeit feierlich begehen, und erlaubt sich ihre Mitglieder, so wie überhaupt alle Freunde des Gottes-Worts zur Theilnahme an demselben hiermit ergebenst einzuladen. Mit Liturgie wird die Feier durch Pastor **Laffert** eröffnet, und die Festpredigt von Consistorial-Rath **Wachler** gehalten werden. Nach derselben wird Ecclesiast **Kutta** eine Ansprache halten und eine Anzahl von Bibeln an arme Confirmanden aus der Stadt vertheilen. Bei den Festgesängen kommt das Breslauer Gesangbuch in Anwendung; es werden also die werthen Festgenossen freundlichst ersucht, sich mit demselben zu versehen. An den Kirchthüren werden Mitglieder der genannten Gesellschaft wohlthätige Beiträge zur Förderung der Bibel-Verbreitung dankbar in Empfang nehmen.

Das Comité der schles. Provinzial-Bibelgesellschaft.

Mit einer Beilage.

Theater-Nachricht.
Sonntag den 3. Novbr. 30ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.
(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)
Montag den 4. Novbr. 31ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Blum.
Dinstag den 5. Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Fräulein Babnigg. **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von Heinrich Marschner. — Bruder Tuck, Herr Wiedermann, als Gast.

H. 5. XI. 6½. I. □ I.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner ältesten Tochter Auguste mit Herrn C. F. Stephan zu Frankfurt a. O., zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Glogau, den 1. November 1850.
Hille,
königl. Fortifikations-Bauschreiber.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Beutner,
S. Altsmann.
Leobschütz und Pleß.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Adelheid, geb. Simmel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 2. November 1850.
A. Manasse.

Todes-Anzeige.
Heut früh 1¼ Uhr starb nach schweren Leiden an einer Unterleibs-Entzündung mein innigst geliebter Bruder, der Redakteur der Vossischen Zeitung und Justizkommissarius a. D., Christian Friedrich Lessing. Dies statt besonderer Meldung.
Berlin, 31. Oktober 1850.
Verw. Professor Müller,
geb. Lessing.

Todes-Anzeige.
Heut Nacht 12¼ Uhr entschlief nach längeren Leiden sanft unser guter Schwiegervater und Großvater, der hiesige Bürger und Partikulier August Nitschke, in seinem vollendeten 65. Lebensjahre. Dies theilen wir allen seinen vielen Freunden und Bekannten betrübt mit.
Neumarkt, den 1. November 1850.
Die Hinterbliebenen:
Jenke, als Schwiegersohn, und 4 Enkeln.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut Henriette Otto, in dem blühenden Alter von 24 Jahren. Wer die Verblichene kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 1. November 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag halb 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine innigst geliebte Frau Natalie, geb. Kotschy, in dem Alter von 27 Jahren. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Lemberg, den 28. Oktober 1850.
O. T. Winckler nebst zwei Kindern.

Todes-Anzeige.
Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber im noch nicht vollendeten 35sten Lebensjahre unser Freund und lieber Kollege, der königl. Produkten-Rendant Herr Carl Harnisch, innigst betrauert von uns, die wir ihm in unserem Herzen ein bleibendes Andenken bewahren werden.
Gleiwitz, den 1. November 1850.
Die Beamten der königl. Eisengießerei.

Todes-Anzeige.
Den heute Morgen um 3 Uhr erfolgten Tod des königl. Produkten-Rendanten Karl Harnisch, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, tief betrübt hiermit an.
Eisengießerei bei Gleiwitz, den 1. Novbr. 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das heute Nachmittag 1 Uhr so plötzlich am Nervenschlage erfolgte Ableben meines theuern, unvergeßlichen Gatten, des gewesenen Landschafts-Direktors und Ritterguts-Besitzers Heinrich Franke, in seinem 65sten Lebensjahre, zeige ich hiermit im tiefsten Schmerzgefühl allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Giersdorf, den 28. Oktober 1850.
J. Franke, geb. v. Winkler.

Altes Theater.
Heute Sonntag den 3. November
Abschieds-Vorstellung.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Pr. **Mayer** und **Tschuggmall.**

Morgen,
den 4. November, 7½ Uhr Abends,
im Elisabetan:
Charakteristik des Besitz- und Handelsstandes.
1) Stand der Besitzenden (Rest).
2) Kaufmann en gros und en détail.
3) Handelsverwandte: a) Banquier, Spediteur (Schiffer, Fuhrherr, Eisenbahn), Agent etc. b) Weinhändler, Restaurateur, Gastwirth. c) Apotheker, Buch-, Kunst- und Antiquariatshandel.
Eintritt für Nicht-Abonnirte 6 Sgr.
Dr. Friedr. Richter.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich ein gut assortirtes
Kleider-Magazin
eröffnet habe, und versichere, daß ich moderne, saubere und feste Arbeit liefern werde. Ich bitte ein resp. Publikum um geneigten Zuspruch und sehe geehrten Aufträgen entgegen.
Breslau den 3. November 1850.
Hönsch, Schneider-Meister,
Altbüßer-Str. Nr. 57, nahe an der Albrechts-Straßen-Ecke.

Meine Wohnung ist jetzt:
Breitestraße Nr. 38 (Neustadt).
Giemsa, Wundarzt.

Sonntag, am 10. November,
2te Quartett-Matinée
im Saale des Königs von Ungarn,
Mittags 11½ Uhr.
Programm.
1) Streichquartett von Haydn (C-dur) Op. 33.
2) Trio für Pianoforte, Violine u. Cello von Beethoven (C-moll) vorgetragen von dem Tonkünstler Herrn Ernemann, dem Unterzeichneten und Herrn Schneider.
3) Streichquartett von Mozart (C-dur).
Entrée-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. An der Kasse Entrée 1 Rtl.
A. Blecha,
Musik-Direktor am Theater.

Ich wohne Reuschestraße Nr. 4, im Bäckermeister Abelschen Hause.
Dr. **Wollheim,**
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Allen meinen Freunden und Gönnern sage ich bei meiner Abreise von hier nach Amerika ein herzliches Lebewohl.
Benno Bayer.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, sind so eben erschienen:
Neue
Polterabend-Scherze.
Herausgegeben von
Joh. Kern und Mary Osten.
Erstes Heft, 8. Preis 10 Sgr.
Zweites Heft, 8. Preis 12½ Sgr.
Jedes Heft enthält 50 neue Scherze, die bei passender Gelegenheit willkommen sein werden.

Dramatische Charaden.
Zur Aufführung in geselligen Zirkeln.
Von Johannes Kern.
Erstes Heft. 8. Velinp. Preis 10 Sgr
Leicht aufführbar, mannichfache Abwechselung darbietend, gewähren diese dramatischen Scherze angenehme spannende Unterhaltung geselligen Zirkeln.

Homers Frosch- u. Mäusekrieg
(Batrachomyomachia.)
Freie Uebertragung in Jamben.
Von Johannes Kern.
Prachtausg. m. Holzschn. gr. 8. kart. 10 Sgr.

Holz-Verkauf.
Die in den Etatsschlägen der Oberförstereien des hiesigen Regierungs-Bezirks für das Jahr 1851 disponiblen Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bau- und Nutzhölzer sollen nach den verschiedenen Kubik-Inhalt-Stärken von 20 zu 20 Kubikfuß aufwärts auf dem Stamme mit der Maßgabe in einer öffentlichen Licitation ausgeboten werden, daß der Kubik-Inhalt nach der erfolgten Abstämmung und Zurichtung der Stämme ermittelt und berechnet, und im Termine mit dem Taxpreise für den Kubikfuß begonnen, das etwaige Mehrgebot aber nicht pro Kubikfuß, sondern im Pausch-Quantum für das ganze Loos abgegeben wird. Zum öffentlichen Verkauf dieser Bauhölzer stehen nun Termine an:
a. am 25. Novbr. d. J. 10 Uhr Morgens
im Konferenz-Zimmer der unterzeichneten Regierung vor dem Hrn. Forst-Inspektor v. Wedelstedt, für die Oberförstereien Rybnik, Proskau, Grudschütz, Dembio und Kraschеow.
b. am 26. Novbr. d. J. 10 Uhr Morgens
in Kreuzburgerhütte vor dem Hrn. Forstmeister Liebeneiner für die Oberförstereien Kupp, Dambrowka, Budkowitz und Bodland.
Der Zuschlag wird bei annehmbaren Geboten im Termine selbst ertheilt, und hat jeder Käufer den 4ten Theil des Kaufpreises im Termin als Angeld zu deponiren.
Die speziellen Nachweisungen von den zum Verkauf kommenden Bauhölzern können sowohl in unserer Forst-Registratur als auch in den Oberförstereien selbst eingesehen werden.
Oppeln, den 26. Oktober 1850.
Königl. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 31 Altbüßer-Straße belegenen, dem Kaufmann Böttger gehörigen, auf 5280 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 8. März 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt, zu welchem der Schuhmacher-Meister Konschölki hierdurch vorgeladen wird.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 13. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Die Auktion verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte wird am 6. und 7. November d. fortgesetzt.
Breslau, den 30. Oktober 1850.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Montag, den 11. November d., soll in den Stunden von 2 bis 6 Uhr, Nachmittags, im Geschäfts-Lokale der hiesigen königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen dieser Anstalt für das Jahr 1851 stattfinden.
Die Lieferungs-Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der königlichen Regierung zu Breslau, als auch in der Registratur der genannten Straf-Anstalt eingesehen werden, desgleichen die Speise-Etats, nach welchen die Verpflegung von circa 900 Gefangenen erfolgen soll.
Insofern im Termine von einem vollständig geschäfts- und kautionsfähigen Lizitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot abgegeben wird, soll der unbedingte Zuschlag sofort ertheilt werden, sonst aber der königl. Regierung zu Breslau weitere Verfügung vorbehalten und die Lizitanten bis zu deren Eröffnung an ihre Gebote gebunden bleiben.
Brieg, den 21. Oktober 1850.
Der Direktor der königl. Straf-Anstalt
v. Rönsch.

Mädchen, die im Strohhutnähen geübt sind, auch solche die es erlernen wollen, können sich melden bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzer Straße Nr. 52, erste Etage.

Oeffentliche Vorladung.
Nachstehende verschollene Personen:
1) der Soldat Anton Seidel aus Märzdorf hiesigen Kreises,
2) der Maurersohn Karl Wehner aus Koppitz, desselben Kreises,
3) der Hans George Wirth aus Winzenberg, gleichen Kreises,
4) der Jägersohn Karl Rother aus Koppitz, desselben Kreises,

oder deren zurückgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor, oder in dem
am 8. Mai 1851, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Weidlich in unserm Geschäftsgebäude hierselbst anstehenden Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten Personen für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten sich als solchen legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.
Grottkau, den 24. Juni 1850.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufgebot.
Die verwittwete Gutsbesitzer Charlotte Sophie Elisabeth Hinze, geb. Brauns, ist hier am 20. Septbr. 1849 im 80sten Jahre gestorben und hat über den größten Theil ihres Vermögens letztwillig verfügt. Ihre Intestaterben sind gänzlich unbekannt.
Auf Antrag des Nachlaß-Kurators werden dieselben hierdurch aufgefordert, vor oder spätestens in dem am
7. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,
hier anberaumten Termine ihr Erbrecht nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß der Nachlaß dem sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus verabfolgt werden wird und daß der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe Handlungen und Dispositionen desselben anerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden ist.
Schlieben, den 9. April 1850.
Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.
Die im Rybniker Kreise gelegenen Freigüter Nr. 40 und 41 zu Nieder-Rydultau, abgeschätzt auf 5878 Rthl. 7 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am
9. Januar 1851, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
1) die Hauptmann v. Walke'schen Eheleute modo deren Erben;
2) der Karl Kuschy, ein früherer Besitzer und
3) der Auszügler Nikolaus Woiscizek und dessen Ehefrau,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Rybnik, den 1. Juni 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.
Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 6007 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, in Lindewiese hiesigen Kreises unter der Nummer 34 des Hypothekenbuches belegene Bauergut soll
den 7. April 1851,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Neisse, den 12. September 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktions-Anzeige.
Montag den 4. November d. J., Vormittag 9 Uhr, sollen Langegasse im Lübbertschen Speicher
circa 1500 Scheffel Roggen
gegen baare Zahlung versteigert werden.
Breslau den 28. Oktober 1850.
Hertel, Kommissions-Rath.

Den 5. Novbr. d. J. Vormittag 10 Uhr werden die **Korbmacher-Ruthen** auf dem Dominium Ottwitz bei Breslau meistbietend verkauft.

Verlorener Ring.
Ein goldener Siegelring mit glattgeschliffenem Amethyst ist von der Nikolaistraße über die Herrenstraße bis zum Blücherplatz verloren worden. Der Finder desselben wird freundlichst ersucht, gegen angemessene Belohnung denselben in hiesiger Mohren-Apotheke gefälligst abzugeben.

Verkaufs-Anzeige.
Ein in einer Kreis- und Garnisonstadt belegenes Gast- und Kaffeehaus mit Tanzsaal, Billard, Kegelbahn, Stallung und großem Garten ist sofort billig zu verkaufen.
A. Geisler, Schmiedebrücke Nr. 44.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zu Alt-Scheitnig, villa nova, eine **Wurst-Fabrik** etablirt habe. Auch ist Rauchfleisch à Pfd. 4 Sgr. bei mir zu haben. Ich bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.
Joseph Richter, aus Wien.

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Destillations-Geschäft,** verbunden mit Ausschank, in einem ziemlich bedeutenden Ort in der Provinz, wünscht der jetzige Besitzer wegen vorgerücktem Alter an einen soliden Mann, welcher ein disponibles Kapital von 1500 bis 2000 Rtl. besitzt, abzutreten und ertheilt das Nähere hierüber:
der vereidete Waaren-Mäkler
H. Friedländer
in Breslau.

Une jeune Dame française désire trouvez un engagement en qualité de Bonne; l'on est prié de s'adresser sous les lettres L. M. poste restante à Ratibor.

Im Ausverkauf
offeriren ergebenst echt silberplattirte Anschnall- und Schraubsporen, dergl. Kandaren, englische Bleistifte in und ohne Holz, starke Siegelpressen, Militär-Schnallen, schwarze und verzinnte, Blasebälge, Apotheker-Kochpfannen und Eierkuchenpfannen von Blech, preuß. Ellen, engl. Blech für Parapluie-Fabrikanten, so wie noch mehrere andere Artikel, weit unter den jetzigen Preisen und bitten um gefällige Abnahme:
W. Heinrich u. Comp. in Breslau.
Schuhbrücke 54.

Waschseife
ausgetrocknet und gut anhaltend pro Pfund 4½ Sgr., bei 5 Pfund 4¼ Sgr., in größeren Quantitäten billiger.
Weiße Sodaseife pr. Pfd. 3 Sgr.
Parfüm. **Cocos-Nuß-Oel-Seife**
zur Verschönerung der Haut, pr. Pfd. 6 Sgr.
bei **C. G. Weber,**
Messer- und Oderstraßen-Ecke Nr. 16.

Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen. Von Dr. J. A. Theiner und A. Theiner. (9 Hefte.) Ladenpreis 2 Rthlr. 21 Sgr., ist für 1 Rthlr. 15 Sgr., Herrenstraße Nr. 20, Stube Nr. 11, zu haben.

In H. Müllers Buchhandlung in Ulm ist soeben erschienen und bei **Graß, Barth u Comp.,** Herrenstr. 20, Korn, Gosohorsky, Schulz u. Comp. in Breslau zu haben:
Praktische Zeichnungen von Balancir-, Schnell- und Brücken-Waagen, nach neuester Konstruktion erläutert durch Grundriß, Aufriß und Durchschnitt mit beigefügtem Decimal-Maßstabe und einer gedruckten Erklärung für Mechaniker und Schlosser, auch als Vorlegeblätter für Sonntags- und Industrie-Schulen anwendbar. Erfunden und gezeichnet von **F. Zeiß,** Waagenfabrikant. 2. Aufl. 26 Folio-Tafeln. Preis: 2 Rthlr. 12 Sgr.

Israelit. Handlungs-Diener-Institut.
Mittwoch, den 6. Novbr., Abd. 8—9 Uhr. **Erster Vortrag** des Hrn. **Bernh. Friedmann:** Geschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein **Haus** mit einem **rentablen Geschäft** — Materialien-, Spezerei-, Tabak-, Eisen- und Wein-Handlung — in einer Kreis- und Garnison-Stadt ist wegen Ableben des Besitzers von den Erben sofort aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende, die mindestens ein baares Vermögen von 3500 bis 4000 Rthl. besitzen, erfahren das Nähere in Breslau Tauenzienstraße Nr. 67, eine Treppe rechts.

Die sämmtlichen Gesetze und Verordnungen über die
Renten-Banken,
nebst den Motiven dazu und dem vollständigen Ablösungsgesetz,
Verlag von Hempel in Berlin,
sind zusammen für 15 Sgr. zu haben bei **Graß Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Für 60 Rthl. sind zehn Schock tragbare gesunde **Aepfelbäume** zu haben. Auch andere Obst- und Pfirsichbäume, englische Stachelbeer- und Ziersträuche, so wie Kirschwildlinge zu billigen Preisen bei **Arlt** zu Altendorf bei Ratibor.

Von jetzt ab schließe ich am Sonntage mein Geschäftslokal um 8 Uhr Abends. Dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht.
Carl Friedländer,
am Ringe Nr. 16,
Tabak- und Cigarren-Handlung.

Eine tüchtige Köchin, zur Uebernahme einer Frühstückstube wird gesucht. Näheres in der Weinhandlung in 7 Kurfürsten.

Ein empfehlenswerther Bedienter von gefälligem Aeußern, der polnisch und deutsch spricht, und auch ein gewandter Reiter ist, sucht als solcher oder als Reitknecht, wo möglichst bald ein Unterkommen, durch Menzel, Gesindevermiether, Reuschestraße Nr. 67.

Gardinenstoffe,
glatte, das Fenster von 22½ Sgr. ab,
weiß karrirt nnd gestreifte, für 1 Rtl. d. Fenster,
gelb und weiß dito für 1 Rtl. dito
roth und weiß dito für 22½, 27½ Sgr. und 1 Rtl.
brochirte mit Kanten, dito für 1½ u. 1¾ Rtl.
dito in Ramege für 1¾ und 2 Rtl.
in Gaze für 2, 2½ und 3 Rtl.
gestickte von 2½ bis 6 Rtl.,
wie Rouleaurzeuge in allen Breiten, Piquee-Bettdecken, Röcke, Negligeezeuge, Chemisetts, Kragen, Taschentücher 2c. 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Band- und Spitzen-Handlung von
S. S. Peiser,
Buttermarkt im Leinwandhause,
der Friedrichsstatue gegenüber.

Unser Tuch-, Bukskin- und Modewaaren-Lager für Herren,
en gros u. en détail, so wie unser Lager **aller Arten Handschuhe** (en gros) haben wir durch direkte Einkäufe auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehlen solches einer gütigen Beachtung.
Gebr. Huldschinsky.

Verkaufs-Offerte.
Eine in Oberschlesien im Myslowitzer Gebiete und ganz nahe an der Eisenbahn, so wie in der Mitte mehrerer bedeutender Hütten liegende Steinkohlen-Grube ist zu verkaufen. Die Kohlenflötze sind mächtig und gehen an einigen Punkten zu Tage aus. Für Selbstkäufer das Nähere Friedrichsstraße Nr. 1, eine Treppe rechter Hand.

Russisches Dampfbad.
In Erwiederung auf den in der Bresl. Ztg. vom 27. d. M. geäußerten Wunsch der sehr geehrten Damen, die meine russische Bade-Anstalt besuchen wollen, zeige ich ergebenst an, daß von heute ab die Stunden für Damen täglich des Nachmittags von 1 bis 4 Uhr festgesetzt sind.
Breslau, den 29. Oktober 1850.
Amand Stiller, Badebesitzer.

Natur-Carton-Papier
zu Einlaß- oder Ballkarten 2c. in den verschiedensten Farben für Buch- und Steindrucker empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Carton-Papier-Fabrik,
Goldneradegasse Nr. 2.

Waldschlößchen-Bier,
in Gebinden von einem halben Eimer auf empfehlen:
Gebrüder Oppler,
Hauptniederlage Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Kampfhühner, mehrere Sorten Tauben und Singvögel, so wie Fischnetze und Rebhühnerstecknetze empfiehlt:
Knauth, Breitestraße 29.

Eine **Remise** ist Reuschestr. 2 zu vermiethen. Näheres bei **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.
Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ferdinand Hirt.**

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:
Das Ganze der Landwirthschaft
in ihren Hauptzweigen nach den Fortschritten der neuesten Zeit.
Ein zweckmäßiger Führer und Rathgeber zu allen zeitgemäßen Verbesserungen im Ackerbau und in der Viehzucht und zur Erhöhung des ländlichen Wohlstandes. Mit einem vollständigen Spezialregister versehen von **Friedrich August Pinckert,** prakt. Oekonom zu Etzdorf im Herzogthum Altenburg und korrespondirendes Mitglied der k. k. patriotischen ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Lehrbuch über die Gesundheitspflege
der landwirthschaftlichen Hausthiere.
Von **Dr. E. Falke,** Professor an der Universität und Lehrer der Thierheilkunde am landwirthschaftlichen Institute zu Jena. 8. Broch. Preis 10 Sgr.

Meine Erfahrungen im Gebiete der
allgemeinen und speziellen Pflanzenkultur.
Von Dr. **Carl Sprengel,**
kgl. preuß. Oekonomierathe, Ritter, Direktor der Landbau-Akademie zu Regenwalde u. s. w.
Zweiter Band. Gr. 8. Broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

So eben erschien bei Friedr. Brandstetter in Leipzig und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:
Deutsche Geschichten in deutschen Gedichten.
Ein nationales Lesebuch
für die Jugend des deutschen Volks, mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, verfaßt von
A. W. Grube.
Gr. 8. Geh. Preis: ¾ Rtl.

Für Banquiers, Kaufleute und Handlungsbeflissene.
Bei A. Stoppani in Stuttgart ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock, so wie in allen Buchhandlungen vorräthig:
Mercantilisches Comptoir-Handbuch,
enthaltend in alphabetischer Reihenfolge alle wesentlichen Kunstausdrücke, welche im kaufmännischen Verkehr überhaupt, zunächst aber in Waaren-, Wechsel-, Kommissions-, Speditions-, Staatspapier-, Bank-, Assekuranz- und Geld-Geschäften, so wie in der Korrespondenz und Buchhaltung vorkommen; mit einer gemeinfaßlichen Erklärung derselben, nebst vielen praktischen Anleitungen und darauf bezüglichen Beispielen und Redensarten.
Zum Handgebrauche
für **Comptoire** und **Lehrer** der kaufmännischen Wissenschaften, so wie auch zur Belehrung für angehende Kaufleute verfaßt von
Professor **Carl Courtin.**
21 Bogen stark. gr. 8. brosch. Preis 27 Sgr.
Der Verfasser, als tüchtiger und praktischer Schriftsteller im merkantilischen Fache bekannt, hat auch hier etwas ganz Vorzügliches geliefert!

Vom gleichen Verfasser sind früher erschienen:
Allgemeiner Schlüssel zur kaufmännischen Korrespondenz, oder gründlicher Leitfaden zum Geschäftsstyl. 3. Aufl. gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr.
Allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung, oder die Kunst in auffallend kurzer Zeit die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen gründlich zu erlernen. 12. Auflage. 8. brosch. Preis 11 Sgr.
Allgemeiner Schlüssel zur Rechenkunst, oder deutliche Anleitung, um in ganz kurzer Zeit sämmtliche, im geselligen und kaufmännischen Verkehr vorkommenden Rechnungsarten gründlich zu erlernen. 4 Aufl. 8. brosch. Preeis 11 Sgr.

So eben erschien, und ist in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:
Naemi und Olimpia,
oder das enthüllte Rom.
Roman für das Volk, von **Ernst Reinhold.**
6 Bände. Preis: 1½ Rtl.
Leipzig, im Oktober 1850. Otto Klemm.

Bei Theodor Thomas in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), bei A. Keßler in Ratibor, bei A. E. Stock in Krotoschin vorräthig:
Elementar-Lehrbuch der englischen Sprache für Deutsche
von **F. A. Böttger.**
gr. 8. In eleg. Umschlag geh. Preis 25 Sgr.
Der Verfasser, hinlänglich bekannt durch Herausgabe seines Wörterbuchs zur englischen Sprache, legt hier das Compendium oder den Leitfaden nieder, den er bei seinem früher ertheilten Unterricht entwarf und befolgte, um, wie er im Vorworte zu obigem Buche bemerkt: dem Lernenden, der nach Bildung strebt, die Gegenwart und den steigenden Verkehr mit befreundeten Nationen berücksichtigt, auf dem kürzesten Wege zum Ziele zu führen.
Mit Vorliebe für die englische Sprache hat der Verfasser sich die Aufgabe gestellt, durch ein tabellarisches System das Trockene und Ernste im Erlernen einer Sprache mit Leichtigkeit zu umgehen. Er hat die Darstellung und Auseinandersetzung der englischen Sprache so anschaulich und faßlich zu machen verstanden, daß hierdurch dem Buche das Belehrende und Gemeinnützige hoffentlich wird zugestanden werden.

Der von dem Premier-Lieutenant Herrn Schmidt in den Breslauer Anzeiger eingerückte Artikel „aus Warschau" hat zur Folge gehabt, daß sich Jemand bemüßigt fand, ein Inserat in die Oder-Zeitung Nr. 496 des Inhalts einrücken zu lassen, daß der Sattlermeister, der aus Brotneid und Rache einen unschuldigen Mann zum Transport nach Sibirien verrathen konnte, zum Mitgliede des Gemeinderaths gewählt worden sei. Da ich nun zur Zeit der einzige Sattlermeister bin, dem seine Mitbürger diese Ehre erwiesen haben, so fand ich mich veranlaßt, mich nach der Person jenes Inserenten zu erkundigen, und erfuhr hierbei, daß der vormalige Referendarius Bartsch Einsender gewesen. Auf mein Befragen darnach, wer ihm das über mich verbreitete Gerücht hinterbracht habe, hat mir derselbe erklärt, daß er geglaubt habe, Herr Schmidt habe mich gemeint, und daß er zur Erläuterung der Schmidtschen Ansicht jenen Artikel abgefaßt habe. — Wenn Herr Bartsch Alles, was er glaubt und denkt, drucken lassen wollte, so hätte er Viel zu thun. Was aber das Publikum hiernach von seinem Artikel zu halten hat, dem es, nach seiner eigenen Erklärung, an jeder thatsächlichen Begründung fehlt: dies muß ich wiederum dem Ermessen des Ersteren anheimstellen. — Auch hierüber ein Mehreres künftig. Für jetzt aber bemerke ich vorläufig noch, daß der Bericht des Herrn Schmidt, erläutert durch Herrn Bartsch, die größte Erbitterung meiner Mitbürger gegen mich hervorgerufen hat, und daß es mir, trotz aller Mühe, noch nicht gelungen ist, den Erfinder des Gerüchtes zu ermitteln, weil Herr Schmidt, mir gegenüber, dessen Namhaftmachung verweigert.
Breslau, den 2. November 1850.
G. Linke I., Sattlermeister.

Sprzedaż konieczna.
Dom w mieście Pleszewie pod numerem serwisowym 17tym hipotecznym No. 18tym położony wraz z podwożem i przybudowaniem kupcom małżonkom Wilhelmowi i Ottilii z Rodewaldów Wernerom się należący oszacowany na 6193 Tal. 17 śgr. 6 fen. wedle taxy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być **dnia 16go Kwietnia 1851** przed południem o godzinie 11tej w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedany.
Pleszew dnia 28. Sierpnia 1850.
(L S)
Królewski Sąd Powiatowy. Wydział pierwszy dla spraw Cywilnych.

Nothwendiger Verkauf.
Das in der Stadt Pleschen subservis Nr. 17 Hypotheken-Nummer 18 belegene, den Kaufmann Wilhelm und Ottilie geborene Rodewald Wernerschen Eheleuten gehörige Wohnhaus nebst Hofraum und Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6193 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 16. April 1851** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Pleschen, den 28. August 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung für Civilprozeßsachen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Vorarbeiten für die in den Bergwerks- und Hütten-Revieren Oberschlesiens zu erbauende Pferdebahn beendet sind, und mit dem königl. Ministerium des Handels eine Verständigung über die Bedingungen und Zugeständnisse, unter denen unsere Gesellschaft sich der Ausführung dieser Bahn unterziehen möchte, herbeigeführt ist, so laden wir die Herren Actionäre zu einer auf den

19. November d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsen-Gebäude

anberaumten außerordentlichen General-Versammlung ein, in welcher darüber zu berathen und zu beschließen sein wird:

1) ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen der Gesellschaft auf die Ausführung der gedachten Pferdebahn ausgedehnt,
2) auf welche Weise das hierzu erforderliche Kosten-Kapital aufgebracht,
3) ob in Bezug auf die zu 1, 2 zu fassenden Beschlüsse der in der General-Versammlung vom 20. Juni 1848 gefaßte Beschluß, rücksichtlich der Verwendung des noch vorhandenen Stamm-Aktien-Kapitals von 325,000 Rthl. aufgehoben werden solle?

Für den Fall der Bejahung der Frage zu 1, wird ein die zu fassenden Beschlüsse enthaltender Nachtrag zum Gesellschafts-Statute zu vereinbaren und zu vollziehen sein.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 18. November im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien zu produziren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerke der zuständigen Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 31. Oktober 1850.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Donnerstag den 7. Novbr. Konzert im Saale des Café restaurant.

Anfang Abends 7 Uhr.

Billet-Ausgabe: Montag, Dienstag und Mittwoch Abends in dem Ressourcen-Lokale.

Der Vorstand.

Lokal-Veränderung!

Meinen hiesigen und auswärtigen lieben Kunden und Freunden — widme ich di ergebene Anzeige, daß ich heute mein **Tabakfabrik- und Cigarrengeschäft** von der Schweidnitzerstraße Nr. 5, **schrägeüber** nach

Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke Nr. 51,

genannt zur **Stadt Berlin**

verlegt habe, — mit der ergebenen Bitte, mir auch in dem neuen Lokale ihre Befehle recht oft zukommen zu lassen.

Breslau, am 1. November 1850. **August Hertzog.**

Die neuesten Façons von fertigen Mänteln in schwarzem Tafft, Thibet, Lama und Napolitain, eben so eine große Auswahl von Mäntelstoffen, welche auf Verlangen in kürzester Zeit nach den vorräthigen Modellen angefertigt werden, empfehlen:

Weisler und Wollheim,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.



Das erste Herrenkleider-Magazin

der vereinigten

Schneider-Meister

in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 8,

(goldne Waage),

empfiehlt alle Gattungen fertiger Herren-Kleidungsstücke; auch werden Bestellungen auf solche **binnen 24 Stunden** prompt ausgeführt.

Alle Arten Stoffe sind stets vorräthig.

Arak- und Rum-Offerte von Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

1. Echten feinsten Batavia-Arak,	die große Champagner-Flasche	1	Rtl.
2. Echten extra fein gelben Jamaica-Rum,	die Champagner-Flasche	25	Sgr.
3. Echten extra fein weißen Jamaica-Rum,	" "	20	Sgr.
4. Echten feinst gelben Jamaica-Rum,	" "	20	Sgr.
5. Echten feinst gelben Jamaica-Rum,	" "	15	Sgr.
6. Echten fein gelben Jamaica-Rum,	" "	12½	Sgr.
7. Feinst gelben Rum,	" "	10	Sgr.
8. Fein gelben Rum,	" "	7½	Sgr.

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen ohne Preis-Erhöhung zu haben. Außerdem empfehle ich Rum, das pr. Quart zu 1⅓ Rtl., 1 Rtl., 25 Sgr., 20 Sgr., 15 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr. und 6 Sgr. In ganzen Eimern billiger.

Echt holländischer Kräuter-Aquavit.

Dieser, von einem königlichen hohen Polizei-Präsidio in Berlin geprüfte, und uns zum Verkauf verstattete Aquavit ist aus heilkräftigen aromatischen Kräutern bereitet und darf als ein wirksames Hülfs- und Linderungsmittel bei den mannichfaltigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden empfohlen werden.

Es wirkt dieser Aquavit zunächst und am stärksten auf das Verdauungs-System; er ist belebend und stärkend, ohne durch fortgesetzten Gebrauch zu schwächen, da er keine narkotischen Bestandtheile enthält. Besonders wirksam ist er gegen Magenschwäche, Apetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungsbeschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhoe ꝛc.

Gegen Cholera-Anfälle dürfte er als Präservativ insofern von großem Nutzen sein, als Störungen in der Verdauung, Indigestionen und Diätfehler häufig den Ausbruch dieser Krankheit herbeiführen.

Wir verkaufen diesen holländischen Kräuter-Aquavit in versiegelten Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung à 12½ Sgr., und ist derselbe in **Breslau** bei Hrn. **Karl Joseph Bourgarde,** Schuhbrücke 8, einzig und allein echt zu haben.

Felix u. Comp. in Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Von diesem in letzterer Zeit vergriffen gewesenen Kräuter-Aquavit empfehle ich zu geneigter Abnahme von neuer Sendung.

Karl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Stralsunder Spielkarten.

Hiermit empfehle ich meine Haupt-Niederlage aller Sorten **Spielkarten** aus der Fabrik von **Dieckelmann u. Comp.** in **Stralsund** Konsumenten und Wiederverkäufern zur geneigten Beachtung und berechne letzteren den möglichsten höchsten Rabatt.

Breslau, im November 1850. **J. D. Wedlich,** Schweidnitzerstraße im blauen Bär.

In Karl Dülfer's Verlag in Leobschütz erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der **Geiser**'schen Buchhandlung (N. Schweidn. Str. 2), sowie bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20, **Gosohorsky**'s Buchh., **F. Hirt, J. U. Kern, J. Max u. Comp., P. Th. Scholz, Trewendt u. Granier** u. A., in **Oppeln** bei **F. Weilshäuser:**

Göthe's religiöse Poesie.

Kurzer Abriß der Theologie, dargestellt aus Göthe's poetischen Werken. Für Theologen, Theologie Studirende und gebildete Laien. Von dem Verfasser der Neutestamentl. Zeitgedichte. 112 Seiten. 16. Carton. 12½ Sgr., Exemplar in engl. Ebd. mit Goldschnitt 21 Sgr.

Dieses hübsch ausgestattete Buch enthält eine in geistreicher, sinniger Weise in einem organischen Verband gebrachte Sammlung von dichterischen Ergüssen und Sentenzen aus Göthe's Werken, in denen sich das Verhältniß des großen Dichters zur Theologie abspiegelt. Es bietet also das Vorzüglichste aus Göthe und zwar in einer geordneten Folge, wie sie bisher noch nicht geboten wurde.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, in **Breslau** bei Graß, Barth und Comp. — G. P. Aderholz, — Gosohorky, — F. Hirt, — Urban Kern, — W. G. Korn, — Max u. Komp., — Trewendt:

Karten für Zeitungsleser, von Sohr.

1) **Holstein,** — 2) **Schleswig,** — 3) **Jütland,** 2 Blatt, — 4) **Dänemark** und **Kurhessen.** Das Blatt 3¾ Sgr.

Reymann's Spezialkarte vom Kriegsschauplatz in Schleswig. Sektion **Tönningen** und **Rendsburg,** das Blatt 15 Sgr.

Dessen Spezialkarte von Kurhessen, 7 Blätter, à Blatt 15 Sgr.

(Verlag von C. Flemming.)

Lichtbilder auf Papier (Photographien),

werden von heute an sowohl einzelne Portraits als auch Gruppenbilder und Abzüge von jedem Bilde zu den Preisen von 3 bis 10 Rtl., in meinem Atelier

Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage,

und nach wie vor Plattenbilder in bekannter Güte angefertigt; die Aufnahme-Stunden sind in den Monaten November und Dezember von 9 bis 3 Uhr.

Lobethal, Daguerreotypist und Photograph.

Unseren werthen Kunden empfehlen wir eine große Auswahl Cachemir-Thibets, schwarze und bunte Seiden-Stoffe zu den billigsten Preisen.

Weisler und Wollheim,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Die Federposen-Fabrik des Fr. Meyer,

Breslau, Albrechtsstraße 46,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager von ganz starken, echt pommerschen, so wie alle mittleren und kleineren Sorten Federposen zur gütigen Beachtung, Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt.

Preisverzeichnisse hierüber werden gratis verabreicht.

Für Landwirthe!

Wie früher, so nehmen wir auch in diesem Jahre bis zum 30. November d. J. Bestellungen auf

Nordamerikanischen Pferdezahn-Mais

(so wie auch andere Sorten) an, und werden wir auch fernerhin für frische Körner billige Preise und frühzeitige Lieferung sorgen.

Wenn keine Konjunktur dazwischen trttt, so hoffen wir, den Preis der letzteren Saison von 4½ Rtl. pro Scheffel stellen zu können.

Die Herren **A. Scholtz u. Hendschke** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 21, sind bereit, Aufträge, so wie auch s. Z. die Zahlung für uns in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 1. November 1850. **J. F. Poppe u. Comp.,** Neue Friedrichsstraße 37.

Tisch-, Thee- und Kaffee-Service

in echtem und imitirtem Porzellan, geschmackvoll dekorirt, so wie eine Auswahl

echt chinesischer Erzeugnisse

empfiehlt **die Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung von**

Gebrüder Bauer.

Juwelen, Perlen, Gold u. Silber

werden zu reelen Preisen gekauft von

Ferdinand Thun in Breslau,

am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, **eine Stiege hoch.**

Geräucherte Bratwurst

nach **Frankfurter Art** empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Gänselebern,

schön weiß und fett, kauft fortwährend und bezahlt die höchsten Preise dafür:

der Pasteten- und Wurst-Fabrikant **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich **Schmiedebrücke Nr. 16,** in der Stadt Warschau, erste Etage, eine

Neue Berliner Binden-Fabrik

eröffnet, und empfehle ich mein großes Lager von Cravatten, Schlipse aller Art in neuester Façon, so wie Chemisetts, Halskragen, Manschetten und Herren-Oberhemden einer gütigen Beachtung; ich verspreche bei der promptesten Bedienung die solidesten reise.

Breslau, den 1. November 1850. PG. **Lehmann.**

Verehrte Bewohner Breslau's und der Umgegend!

Bis Weihnachten verkaufe die elegantesten

Berliner Herren-Anzüge u. Schlafröcke,

welche in einer wirklich überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl vorhanden,

50 pCt. billiger

als solche überall hier verkauft werden. Wer daher billig und nobel equipirt sein will, der eile **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im goldnen Löwen Nr. 5, 1 Stiege, nach der Berliner Haupt-Fabrik des Schneidenmeisters**

Adolph Behrens.

Gummischuhe mit Ledersohlen,

für Herren 1 Rtl. 25 Sgr., für Damen 1 Rtl. 20 Sgr., für Kinder 1 Rtl. 5 Sgr., ohne Sohlen à 1 Rtl. 10 Sgr. und 1 Rtl. 5 Sgr. empfiehlt: **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Kreidel's Billard-Etablissement,

Albrechtsstraße 48, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung. Auch steht eine Stutzuhr (Kunstwerk) zur Ansicht daselbst.

Brabanter Sardellen

vorzüglicher Qualität, à Pfd. 6½ Sgr., 5 Pfd. 1 Rtl.; neue englische

Voll-Heringe,

sehr fett und delikat, in ¼, ⅛ und 1/16 Tonnen, wie auch stückweise offerirt billigst:

C. G. Weber,

Messer- und Oderstraßen-Ecke Nr. 16.

Ein gußeisernes Grabgitter ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren Ring Nr. 28 im Gewölbe.

Ein junger Mann, der das Tapezirgeschäft erlernen will, kann sich melden Bischofsstraße Nr. 16.



Die **beliebten, geschmackvoll gebundenen Blumen-Bouquets** zu **Festtag-** und **anderen Geschenken** im Preise von 10 Sgr. an, sind zu haben in dem Garten zu **Altscheitnig Nr. 27** beim Gärtner.

Beste trockene Waschseife,

das Pfd. 4½ Sgr., bei 5 Pfd. 4¼ Sgr. empfiehlt

E. T. Ludewig,

Friedr.-Wilh.-Str. 71, im goldnen Schwerdt.

Gleich beziehbar

ist eine gut möblirte Vorderstube im 1. Stock. Zu vermiethen durch Jüngling, Ohlauerstr. Nr. 38.

Warnung.

Ich warnige hiermit Jeden, meiner Frau oder sonst Jemandem, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich Nichts bezahle.

J. Ansorge, Tischlermeister.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 3. November, Nachmittag- und Abend-Konzert von der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön.

ODEON.

Sonntag den 3. November **Concert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Johann Göbel. Anfang 3½ Uhr.

Zahn's Lokal.

Tauenzienstraße Nr. 17,

Heute, den 3. November

Großes Konzert.

Karl Hartmann.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

Bergmanns Kaffeehaus,

Garten-Straße Nr. 23.

Heute, Sonntag den 3. Nov.: **Konzert**

Entree à Person 1 Sgr.

Schwarzseidene Halbtücher für Herren,

in schwerster Qualität und allen Größen,

à 1, 1½ und 2 Rthl.

Ostindische Taschentücher für Herrrn,

von bester Seide, und in ganz neuen vorzüglich schönen, waschächten Mustern,

à 1, 1⅙ und 1⅓ Rthl.,

empfing und empfiehlt zur geneigten Berücksichtigung:

Louis Schlesinger,

Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Kaufmann Philippi'schen Hause.

N. B. Aufträge von auswärts werden prompt und solide ausgeführt.

Holsteiner Austern, Neuchateller Käse, Pommer. Gänsebrüste, Görzer Maronen, bei Gustav Scholtz.

Geräucherten Silber-Lachs,
Marinirten Brat-Aal,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Brat-Heringe,
Eidamer Käse,
fließenden Astrachan. Kaviar

empfiehlt billigst:

Julius Lauterbach,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post.

Milly-Kerzen,

blendend weiß, zu 4, 5, 6 und 8 St. pr. Pack,

Wagen-Lichte,

zu 6 Stück pr. Pack,

Laternen-Lichte

zu 24, 36 und 50 Stück pr. Pack offerirt in Partien, so wie einzeln, billig:

C. G. Ossig,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Holsteiner Austern bei Gebr. Friederici.

Kabeljau, Schellfisch bei E. Wendt u. Comp.

Kieler Sprotten,

empfingen wieder:

Gebrüder Knaus,

Kränzelmarkt Nr. 1.

Frischen Cabeljau und frischen Schellfisch

empfing und offerirt:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Ammen sind zu erfragen bei Jüngling Ohlauerstr. Nr. 38.

Echte Thibets,

kornblau, dunkel- und kirschbraun, dunkelgrün und islygrün, oliv, pensee, schwarz und in allen unbestimmten Modefarben, 8/4 breit, in feinster Qualität,

= à 17½ Sgr. die Elle. =

Englische Twills und Kamlotts in allen Farben, Mousselin de Laines und ganz neue Fantasie-Stoffe in wunderschönen Mustern, pro Kleid 2½, 3 und 4 Rthl. — Eine große Partie wollene Duble-Shawls, à 3, 4 und 5 Rthl. pro Stück, 14/4 große, wollene Umschlage-Tücher, à 1½, 2 und 3 Rthl., empfiehlt in großer Auswahl:

Louis Schlesinger,

Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Kaufmann Philippi'schen Hause.

N. B. Aufträge von auswärts werden prompt und solide ausgeführt.

2te Sendung

Mess. Citronen

in großer Frucht empfiehlt preiswürdig:

P. Verderber,

Ring Nr. 24.

Grüne Seife

zu herabgesetztem Preise, so wie

Trockne Talgseife,

gegossene und gezogene Lichte

eigener Fabrik, empfehlen in bester Güte zu zeitgemäßen Preisen:

D. Willert u. Comp.,

Blücherplatz Nr. 11, am Riembergshofe.

Breslau, den 31. Oktober 1850.

Echt. Nordhäuser Korn,

direkt bezogen, empfiehlt billigst:

Rudolf Hiller, Klosterstraße, Ecke d. Feldgasse.

Thüringer Bier,

½ und ganze Tonnen,

offerirt: **Moritz Oppler,** Comptoir Ring Nr. 49.

Echte Teltower Rübchen

empfiehlt:

Anton Breiter,

Oderstraße Nr. 1.

Ein **Hotel** in Dresden steht zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei **Gensert u. Comp.,** Junkernstraße, in Stadt Berlin.

Reuschestraße Nr. 2 ist eine freundliche Mittel-Wohnung im Hofe zu vermiethen. Näheres bei Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein gut möblirtes freundliches Parterre-Zimmer ist zu vermiehen Neue Kirchgasse Nr 7.

Blücherplatz Nr. 18

ist ein freundlich möblirtes Zimmer mit Kabinet als Absteigequartier billig zu vermiethen.

Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 51 ist eine Schmiede-Werkstatt nebst Wohnung zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. oder auch bald zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermiethen,

und Term. Ostern 1851 zu beziehen ist die Belle-Etage nebst Stallung und Wagen-Remise Exerzierplatz oder Wallstrasse No. 8, das Nähere daselbst, hohes Parterre zu erfragen.

Zu vermiethen

sind Sandstraße Nr. 5 zwei große zusammenverbundene heizbare, feuersichere Gewölbe, welche sich zu einem Geschäft eignen.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Prinz v. Lichnowski. Prinzen Torremuzza und Belmonte aus Turin. Fräul. Matthieu aus Berlin. Herr v. Mergassow aus Paris kommend. Kaufm. Panes aus Wien. Ober-Grenz-Kontroleur Walcker aus Neustadt.

Markt-Preise.

Breslau am 2. November 1850.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	58	56	50	Sgr.
Gelber dito	59	57	55	50	"
Roggen . . .	42	41	39	37	"
Gerste . . .	29	27	26	25	"
Hafer . . .	24	22½	21	20	"
Rothe Kleesaat	12⅓	11⅔	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12½	12	10½	7—8	Rtl.
Spiritus . .	7⅓ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl unverändert.

In Zink bleibt es ruhig, 4½ Rtl. wird für loco gef.

---

1. u. 2. Novbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″8,99‴	27″9,03‴	27″8,79‴
Thermometer	+ 3,5	+ 3,3	+ 6,3
Windrichtung	NW	NW	NW
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 2. November. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111¼ Br. Polnisch Courant 95¾ Br. Oesterreichische Banknoten 85 Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100¼ Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 7/12 Gld. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101¼ Br, neue 3½ % 90 7/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95¾ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 Gld., Litt. B. 4 % 100 11/12 Br., 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue 95½ Br. Polnische Schatz-Obligationen 79 Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 74¾ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 114¼ Gld., Litt. B. 108¾ Gld. Krakau-Oberschlesische 69 Gld. Niederschlesisch-Märkische 82 Gld., Priorität 5 % 103½ Br. Serie III. 103⅙ Br. Neisse-Brieger 33 Br. Köln-Mindener 97 Br., Priorität 103½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 5/12 Br. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 142 1/12 Gld. Berlin 2 Monat 99¼ Gl., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 150 Gld., k. Sicht 151 Gld. London 3 Monat 6 23 Br. Paris 2 Monat 80 5/12 Br.

Berlin, 1. November. Die günstige Stimmung der Börse dauerte heute bei meistens höheren Coursen fort, das Hauptgeschäft war wieder in rheinischen Eisenbahn-Aktien, die abermals eine bedeutende Preiserhöhung erfuhren.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 97⅝ à ¾ bez. und Gld., Priorität 5 % 102¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 68½ à 69 bez., Priorität 4 % 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38 à ¼ bez. und Br., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82⅜ à ½ bez. und Gld., Priorität 4 % 94¾ Br., Priorität 5 % 103 bez. und Gld., Serie III. 5 % 102¾ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 113¾ à 114 bez. und Gld., Litt. B. 3½ % 109 bez. und Gld. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 106½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 86 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 Br. Posener Pfandbriefe 4 % 100⅞ Br., 3½ % 90¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 97¾ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 96 Br., neue 4 % 95½ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 82 bez., à 300 Fl. 140 Br.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.